Geschäfts-bericht 2020

AIDS Hilfe KASSEL

T*räumchen Kassel

Digitales Arbeiten

Nähe trotz Distanz

Liebe Leser*innen,

das Jahr 2020 und die damit untrennbar verbundene Covid19-Pandemie hat die Arbeit der AIDS-Hilfe Kassel e.V. vor große Herausforderungen gestellt. Neben allen privaten einschneidenden Konsequenzen, die der erste Lockdown mit sich brachte, stand das Team vor einer enormen beruflichen Herausforderung.

Die Nutzer*innen der AIDS-Hilfe Kassel waren und sind auf verschiedene Weise von der Pandemie betroffen und benötigen unterschiedliche Unterstützung in ihrer eigenen Krisenbewältigung. Dass die AIDS-Hilfe auch in der Krise für alle Anspruchsgruppen ansprechbar bleibt, war bereits zu Beginn vereinsinterner Konsens. So wurde zügig ein Hygienekonzept erstellt und unter der strikten Einhaltung eines festen zweigeteilten A/B-Teams, konnte nicht nur die Sicherheit für die Mitarbeitenden erhöht, sondern auch durchgängig die üblich besetzten Bürozeiten aufrechterhalten werden.

Der Arbeitsbereich Testung konnte – mit einer Ausnahme von wenigen Wochen zu Beginn der Pandemie – fortgeführt werden. Der gut laufende offene Schnelltest-Abend, bei dem auf HIV und Syphilis getestet wird, wurde umstrukturiert, um einen sicheren Ablauf zu ermöglichen und hat sich nun mit zeitversetzter Terminvergabe etabliert.

Die großen Arbeitsfelder sexuelle und geschlechtliche Vielfalt/Identität wurden von den zwei Projekten T*räumchen und der Netzwerkstelle LSBT*IQ Nordhessen auch im Jahr 2020 bearbeitet. Es mussten zwar einige Veranstaltungen oder Ideen abgesagt oder verschoben werden, dies hielt die beiden Teams jedoch nicht davon ab, adäquate Alternativen zu realisieren.

Und auch brachte die pandemische Lage Fortschritte und neue kreative Möglichkeiten.

Wie bei vielen anderen Vereinen, gab es auch bei der AIDS-Hilfe Kassel e.V. einen Digitalisierungs-Schub: So wurden Teamsitzungen, Veranstaltungen, Arbeitsgruppen und viele weitere Treffen digital realisiert, Mitarbeitende wurden mit Endgeräten für das Home-Office ausgestattet und eine sichere Cloud-Lösung wurde etabliert, um dem Team ein flexibles und datenschutzsicheres Arbeiten zu ermöglichen.

Aidshilfearbeit lebt jedoch von der direkten, persönlichen Begegnung, umso mehr hofft die AIDS-Hilfe Kassel e.V. auf eine baldige Rückkehr zur sogenannten Normalität.

Dank der Flexibilität und des Einsatzes aller Haupt- und Ehrenamtlichen und weiterer der AIDS-Hilfe nahestehenden Personen, haben wir das Jahr 2020 gut hinter uns gebracht.

Der Vorstand
Ina Krüger, André Pape, Dr. Claus Appel-Puttkammer, Jan-Pieter Cordes

Kassel, im November 2020

Die Arbeit der AIDS-Hilfe Kassel im Krisenjahr 2020

Das Team der AIDS-Hilfe Kassel e.V. hat mit Augenmaß, Ernsthaftigkeit und Solidarität auf die Corona-Pandemie reagiert. Die Arbeitsweise wurde flexibel auf die aktuelle Lage und die allgemeinen Empfehlungen der Behörden und der Expert*innen angepasst. Das oberste Gebot war, die Nutzer*innen der AIDS-Hilfe zu schützen und zugleich in der Krise weiterhin eine verlässliche Anlaufstelle zu bleiben.

Mit Beginn der Pandemie wurden umfassende Hygienemaßnahmen in der Geschäftsstelle getroffen. Noch vor dem ersten Lockdown wurde das Team in zwei Teams aufgeteilt, die sich gegenseitig vertreten konnten. Diese Teams hatten keinen physischen Kontakt zueinander und arbeiteten abwechselnd in den Geschäftsräumen und im Home Office. Die dazugehörige Digitalisierung wurde unter Abstimmung mit der Datenschutzbeauftragten zügig, datenschutzkonform und möglichst kostensparend umgesetzt.

Bei der Übergabe der Teams wurde ein Hygieneplan eingehalten. So wurde gewährleistet, dass die AIDS-Hilfe auch im Krankheits- oder Quarantänefall arbeitsfähig bleiben würde. Ein allgemein verständlicher Hygieneplan hat den kleinen Teams im Büro sowie den Nutzer*innen Schutz geboten.

Vor Eintritt der Maskenflicht und zu Zeiten der massiven Verknappung wurden an Nutzer*innen und Mitarbeitende kostenlos von Ehrenamtlichen selbstgenähte Behelfsmasken ausgegeben. Zeitgleich wurde der eigene Lagerbestand an Desinfektionsmitteln umgefüllt und an Nutzer*innen gratis verteilt.

Die Bürozeiten waren zu jeder Zeit besetzt und die telefonische Erreichbarkeit war garantiert. In dieser Zeit haben Beratungsgespräche vornehmlich telefonisch oder digital stattgefunden. Es wurden aber auch kreative Lösungen gefunden, wie z. B. „Beratungsspaziergänge“.

Besonders die Menschen, die regelmäßig auf die Arbeit der AIDS-Hilfe angewiesen sind, waren im Fokus: Immunschwache Nutzer*innen brauchten eine andere Begleitung als psychisch erkrankte Nutzer*innen oder Menschen mit Sprachschwierigkeiten. So individuell wie die Menschen sind, so individuell war die Arbeit mit ihnen. Sicherheit bieten, Hilfestellung leisten und zugleich flexibel zu arbeiten, war das Credo dieser schwierigen Monate.

Kurzfristig musste der Großteil der Testungen ausgesetzt werden, aber die Arbeit wurde zeitnah entsprechend modifiziert und die Angebote sukzessive wieder aufgenommen. Viele Angebote wie Veranstaltungen oder Fortbildungen konnten problemlos digitalisiert werden.Lediglich Gruppenangebote mussten eine Zeitlang ausgesetzt oder mit geringerer Teilnehmendenzahl stattfinden.

Die AIDS-Hilfe Kassel war durchgängig für die Belange ihrer Bedarfsgruppen ansprechbar und hat die besonderen Herausforderungen gemeistert, in dieser schwierigen Zeit Menschen mit Ängsten und/oder unter der Isolation leidend psycho-sozial zu beraten und zu begleiten.

Inhalt

	Seite
Vorwort	2
Unsere Arbeit in der Krise	3
UNSERE VERANSTALTUNGEN 2020 Das war unser Jahr	4
AUSGEWÄHLTE PROJEKTE	6
DIY-Solimasken	6
Wissen verdoppeln	7
Digitales Arbeiten	8
LEBEN MIT HIV HEUTE	9
Betreutes Wohnen	9
PRÄVENTION	12
Testangebote	12
Dauerhafte Angebote	14
Arbeit im Strafvollzug	15
UNSERE GRUPPEN	16
QUEERE ANGEBOTE	17
Das Projekt T*räumchen Kassel	17
LSBT*IQ Netzwerkstelle Nordhessen	20
CSD 2020	22
Veranstaltungsreihe: „Hinter den Buchstaben“ des LSBT*IQ Netzwerks Nordhessen	23
MSM	25
Queerfilm Kassel	27
Unsere Arbeit in Zahlen: Allgemeine Beratung zu HIV und Aids	28
Finanzierung	29
Haushalt 2020 und Mitarbeiter*innen	29
WIR SAGEN DANKE	30
Danksagung	30
Kooperationen und Mitgliedschaften	30

UNSERE VERANSTALTUNGEN

2020

15.1. **Queerfilm Kassel:**
Der Boden unter den Füßen

18.2. **Workshop im Lossehof 1**

19.2. **Queerfilm Kassel:**
My Days Of Mercy

29.2. **trans*Begegnungsbrunch No. 6**

3.3. **Fortbildung Queerformat –**
Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Arbeit mit Kindern

3.3. **Eröffnungsveranstaltung von T*räumchen**

11.3. **Workshop „Gender-trans* Gender- ein Thema im Vorschulalter?!“** in der Kita Träumeland

14.3. **Zukunftswerkstatt von T*räumchen**

16.4. **Digitaler Workshop:**
„Sexuelle Gesundheit für Trans* Personen“

» Queerfilm

Die Kooperation der AIDS-Hilfe Kassel e. V., den Bali-Kinos, sowie weiteren Sponsoren zeigt einmal pro Monat an einem Mittwochabend einen Film mit queerer Thematik im Kino.

Mehr Infos unter:

www.facebook.com/qfkassel/

17.5. **Digitaler Pride Slam**

20.5. **Talk@Queeres Zentrum Kassel+**
digitales Austausch- und Vernetzungstreffen

4.6. **T*räumchen’s Queere-Tiere-Reihe**
digitales Basteln & Quatschen

10.6. **T*räumchen´s Queere-Tiere-Reihe**
digitales Basteln & Quatschen

17.6. **Talk@Queeres Zentrum Kassel**

23.7. **Hinter den Buchstaben: L mit Constance Ohms**
„Konfliktdynamiken in cis-, trans*lesbischen, bisexuellen, nicht-binären oder queeren Beziehungssystemen“

3.8. **Hinter den Buchstaben: S mit Muriel Aichberger**
„Verlacht, verfolgt, verurteilt – Paragraph 175 im Wandel der Zeit“

17.8. **Hinter den Buchstaben: B mit Susanne Umscheid**
„Ein bisschen bi sieht man nie – zwischen Unsichtbarkeit und Übersexualisierung“

19.8. **Queerfilm Kassel:**
Coming Out

29.8. **Dezentraler CSD – Schnelltestaktion und Maskenvernissage**

3.9. **Hinter den Buchstaben: T mit Luis*a Kriener**
„Trans* mit mir“

8.9. **Vortrag: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sichtbar machen**

15.9. **T*räumchen: Vorstellung des Projektes**

16.9. **trans* & inter* | Praxis, aber wie...?**
LSBT*IQ Netzwerkstelle Nordhessen beim Fachtag für queere Jugendarbeit

16.9. **Queerfilm Kassel:**
Deckname Jenny

23.9. **Hinter den Buchstaben: I mit Charlotte Wunn**
„Intergeschlechtlichkeit – mehr als der Personenstand „divers““

4.10. **Workshop:**
Radical Softness – Verletzlichkeit_en annehmenr

8.10. **Hinter den Buchstaben: Q mit Balthazar Bender**
„Queere Wörter – Schirmbegriffe, Microlabels und die Frage nach dem ‘Buchstabensalat’“

21.10. **Queerfilm Kassel:**
Kokon

25.11. **„HIV in heutigen Zeiten – Neues um HIV und Corona“**
mit Siegfried Schwarze

25.11. **Digitaler queerer Stammtisch: „Leseabend“**

27.11. **Onlinelesung von Felicia Ewert – „Trans. Frau. Sein.“**

1.12. **Kostenloser Schnelltest-Abend**
(Teil der Veranstaltungsreihe zum Welt-Aidstag)

10.12. **Vorstellung der Trans-Beratung und T*räumchen bei GESA (Gemeinsam gegen sexuelle Gewalt aktiv)**

10.12. **Inklusiv gedacht: sexuelle Gesundheit für Trans Personen**
mit Max Appenroth (Teil der Veranstaltungsreihe zum Welt-Aidstag)

15.12. **Digitaler Vortrag: Lockdown? Sexualität schwuler Männer in Zeiten der Pandemie**
Referent Marko Kammholz (Teil der Veranstaltungsreihe zum Welt-Aidstag)

19.12. **Digitaler Workshop: Corona, Xmas und queere Mental health**
Referent Pajam Masoumi

24.12. **Digitaler Stammtisch der LSBT*IQ Netzwerkstelle Nordhessen gegen Einsamkeit**

Selbstverständlich haben wir all diese Dinge nicht alleine auf die Beine gestellt. Ein besonderer Dank geht somit an all die Fördermittelgeber*innen, Referent*innen, Workshop-Leitenden, Moderator*innen der Veranstaltungen, sowie an alle freiwilligen Helfer*innen und Teilnehmer*innen, welche die Veranstaltungen mit Inhalten gefüllt und bereichert haben.

DIY-Solimaske

Einen Mundnasenschutz zu tragen, heißt solidarisch zu sein und andere zu schützen.

Für das Projekt Atemschutzmasken haben wir (queere) Kunstschaffende gesucht, die aufgrund der Pandemie mit Verdienstausfällen zu kämpfen haben. Sie nähten und designten die Masken und erhielten dafür ein Honorar in einer gemeinsam solidarisch abgestimmten Höhe. Mit dem Projekt wurden diejenigen finanziell unterstützt, die uns und die LSBT*IQ- Community in den letzten Jahren mit ihren kreativen Ideen begeistert haben.

Bereits mit Eintritt der Maskenpflicht hatten wir dringend benötigte Masken vorrätig und konnten diese in unseren Netzwerken bewerben. Die Masken wurden kostenfrei oder gegen Spende an Menschen versandt und waren innerhalb weniger Tage verteilt. Anschließend konnten Masken anhand eines Auftragszettels in verschiedenen Größen und Designs bestellt werden. Es meldeten sich Menschen aus der Community, Ältere sowie Menschen aus der Risikogruppe, aber auch Familien. Unser Angebot fand großen Anklang. Durch den Bestellvorgang haben sich auch immer wieder Gespräche zwischen uns und den Nutzer*innen ergeben, die Mut gemacht haben.

hms
Hannchen
Mehrzweck
Stiftung
schwul-lesbische Stiftung
für queere Bewegungen

Zunächst haben wir mit den Materialien nähen lassen, was wir an Stoffspenden und vor allem Gummiband-Spenden auftreiben konnten. Anfangs war insbesondere Gummiband überall ausverkauft. Um Kunstschaffende zu unterstützen, haben wir später bevorzugt mit Stoffdesigns queerer Künstler*innen nähen lassen.

Manche Masken waren schlicht gestaltet für diejenigen, die sich nicht überall outen wollten oder ein schlichtes Design bevorzugen, aber es wurden auch bunte und queere Masken genäht, welche ganz nach dem CSD-Motto „Colour the street“ gestaltet wurden. Viele Masken sind Unikate.

Den dezentralen CSD haben wir genutzt, um eine Maskenvernissage zu veranstalten, bei der die Masken kostenlos oder gegen Spende mitgenommen werden konnten. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und uns erreichten im Nachhinein noch Anfragen nach bestimmten Maskendesigns.

Das Projekt hat sowohl Freischaffende unterstützt sowie auch z. T. dringend benötigte Behelfsmasken geliefert. Zeitgleich wurde die Sichtbarkeit der queeren Community auch in Pandemiezeiten erhöht. Das Projekt war ein voller Erfolg.

#wissenverdoppeln
www.wissen-verdoppeln.hiv

Wissen verdoppeln

Für die von der Deutschen Aidshilfe ins Leben gerufene Kampagne „Wissen Verdoppeln“ zum Welt-Aidstag am 1.12. hat die AIDS-Hilfe Kassel teilgenommen und im Rahmen der Reihe anlässlich des Welt-Aidstags eine Aktion durchgeführt.

Ziel der „Wissen Verdoppeln“-Kampagne war die Verbreitung der Information, dass HIV unter erfolgreicher Therapie nicht übertragbar ist. Lediglich circa 10 Prozent der Menschen wissen: Medikamente sorgen dafür, dass sich HIV im Körper nicht vermehren und das Immunsystem so nicht schädigen kann. Das verhindert Aids und ermöglicht eine normale Lebenserwartung.

Bei rechtzeitiger Diagnose und frühem Behandlungsbeginn mit Medikation kann man also heute dauerhaft und relativ beschwerdefrei mit HIV leben. Durch die Medikamente ist die HIV-Menge im Blut, im Sperma und in den Schleimhäuten von Vagina, Penis und Enddarm nach einiger Zeit so gering, dass HI-Viren mit den üblichen Verfahren nicht mehr nachweisbar sind. Und ist das Virus nicht nachweisbar, ist es auch nicht übertragbar.

Medikamente unterdrücken HIV im Körper und ermöglichen so ein langes, gutes Leben. Im Alltag kann HIV sowieso nicht übertragen werden. Unter erfolgreicher Therapie besteht überhaupt kein Risiko mehr – selbst beim Sex ohne Kondom nicht. Außerdem kann man auf natürlichem Weg Eltern werden und Kinder bekommen. Wichtig dafür ist die regelmäßige Einnahme der Medikamente. Ob HIV weiterhin nicht nachweisbar ist, wird alle drei Monate ärztlich untersucht.

HIV-Positive werden noch immer aufgrund ihrer Infektion stigmatisiert und ausgegrenzt. Um dem niedrigschwellig und mit Spaßfaktor entgegenzuwirken, haben wir uns dem Aufruf „Wissen verdoppeln“ angeschlossen.

Unsere Aktion zu „Wissen Verdoppeln“

Der Rahmen unserer Arbeit war ein Gewinnspiel. Dieses wurde zusammen mit einem kompakten Infotext auf einer eigens für die Kampagne erstellten Website eingebettet. Teilnehmende sahen beim Besuch der Seite also zuerst einen kurzen Abschnitt zum Thema Übertragbarkeit von HIV und hatten anschließend die Möglichkeit, ihr Wissen zu testen. Bei richtiger Beantwortung der Quizfrage hatte man die Chance auf tolle Preise, die von großzügigen Sponsor*innen kamen. Verlost wurden Kondomboxen, Gutscheine oder auch Keramikpins. Als Trostpreis wurde Saatgutkonfetti verschenkt. Restbestände liegen diesem Geschäftsbericht bei (solange der Vorrat reicht).

Die Werbung für dieses Quiz folgte anlässlich des Welt-Aidstags über verschiedene Wege: es wurde eine Instagram-Seite erstellt, auf der für das Gewinnspiel geworben und alle Preise vorgestellt wurden. Auch die Vernetzung mit den Sponsor*innen fand während der Aktion über diese Plattform statt und einige bewarben unser Quiz auf ihren Seiten.

Postkartenaktion

Begleitet wurde die Bewerbung von „Wissen Verdoppeln“ mit unserer Postkartenaktion. Zusammen mit einer Illustratorin gestalteten wir eine Karte, auf deren Rückseite der Link zu der Homepage unseres Gewinnspiels zu finden war. Die Postkarte verteilten wir in verschiedenen Läden und Restaurants. Aufgrund der Corona-Situation waren wir bei der Verteilung zwar zunehmend eingeschränkt, wurden jedoch kreativ und verteilten die Karte so zum Beispiel auch in Apotheken.

Uns hat es sehr gefreut zu sehen, wie gut die Kampagne ankam und wie viele Menschen daran teilgenommen und so das Wissen verdoppelt haben.

Digitales Arbeiten

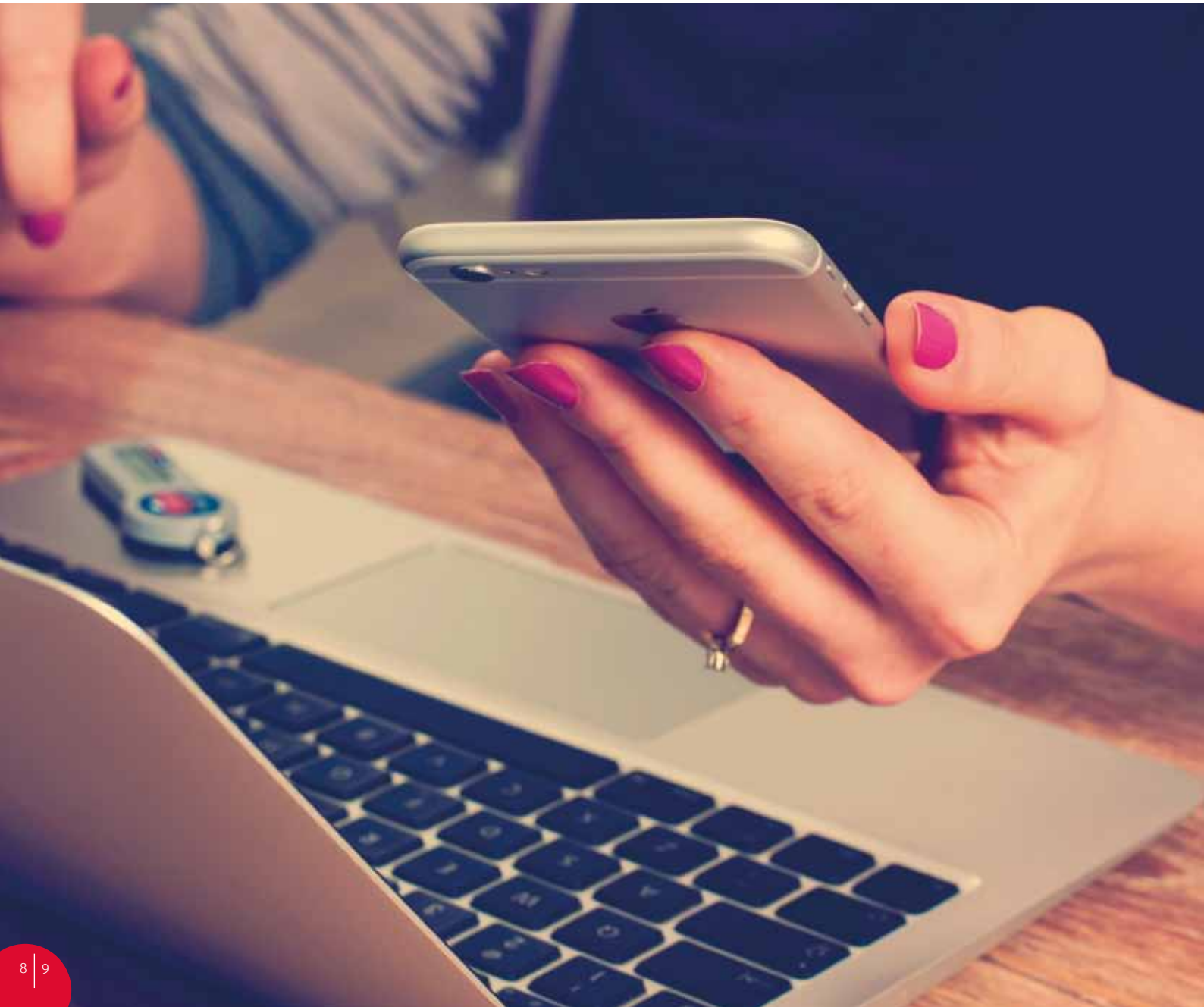
Aufgrund der pandemischen Lage wurde die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der AIDS-Hilfe Kassel e.V. mit Beginn der Kontaktbeschränkungen massiv eingeschränkt.

Effizientes Arbeiten im Home Office ohne Serverzugang und dienstlichem Endgerät war nahezu unmöglich. Und auch die Teamkommunikation sowie die Gewährleistung datenschutzrechtlicher Anforderungen gehörten zu den Herausforderungen.

Im ersten Schritt wurden verschlüsselte USB-Sticks angeschafft, welche einen datenschutzkonformen Datentransport gewährleisteten. Auch Arbeitsplatzregeln halfen, zügig ein Maximum an Datenschutz zu garantieren.

Durch die Förderung des Projektes „Digitales Arbeiten“ konnten zunächst Dienstgeräte mit Zubehör angeschafft werden. Zeitgleich wurde ein externer Dienstleister engagiert, welcher Serversysteme eingerichtet und konfiguriert hat. Nach der Einrichtung der Nextcloud und den dazugehörigen Arbeiten wie etwa der Verschlüsselung, wurden die Inhalte des lokalen Servers in die Cloud migriert und zugleich ein lokales Back-Up erstellt. Den einzelnen Mitarbeitenden wurde ein Nextcloud-Client auf dem lokalen PC wie dem Dienstlaptop eingerichtet, der auf die individuellen Ansprüche modifiziert wurde. Die Mitarbeitenden bekamen auch im Home Office Zugriff auf alle benötigten Funktionen. Mit einer 2-Faktor Verschlüsselung wurden die Clouddaten vor unberechtigtem Zugriff geschützt. Mit der Installation eines eigenen Jitsy Servers wurde ein datenschutzkonformes Onlinetool für Teamsitzungen, Gruppentreffen oder auch für Vorstandssitzungen eingerichtet.

Wie überall gab es immer wieder technische Herausforderungen zu meistern und das eine oder andere digitale Folgeproblem. Aber im Jahr 2020 hat die AIDS-Hilfe Kassel erfolgreich einen gewaltigen Digitalisierungsschub gemeistert.



Betreutes Wohnen

Das Betreute Einzelwohnen (BeWo) der AIDS-Hilfe Kassel e.V. bietet eine ambulante, sozialpädagogische Begleitung mit dem Ziel der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Das Angebot richtet sich an die Menschen mit HIV und Aids, die in Folge ihrer Erkrankung physisch und psychisch derart belastet sind, dass sie eine intensive Begleitung und Unterstützung durch die Mitarbeiter*innen der AIDS-Hilfe benötigen, um trotz ihrer Krankheit ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben führen zu können. Seit einigen Jahren betreuen wir in Einzelfällen auch Menschen, die nicht HIV-positiv sind, aber eine Suchterkrankung haben.

Das Betreute Wohnen ist eine Sozialleistung nach §113 SGB IX, die Leistungen werden vom LWV als Träger der überörtlichen Sozialhilfe gewährt. Der AIDS-Hilfe stehen hierfür Plätze in der Stadt Kassel, im Landkreis Kassel, im Landkreis Waldeck-Frankenberg, im Schwalm-Eder-Kreis sowie im Werra-Meißner-Kreis zur Verfügung.

Die Unterstützung im Betreuten Wohnen wird sowohl inhaltlich als auch zeitlich individuell vereinbart und richtet sich nach dem Bedarf der jeweiligen Person. Zusammen mit der Begleitung suchenden Person wird ein Hilfeplan erstellt, der alle individuell vereinbarten Unterstützungsleistungen enthält. Die Kontakte im Betreuten Wohnen finden im eigenen Wohnraum der Nutzer*innen, in den Beratungsräumen der AIDS-Hilfe, sowie auch an anderen Orten statt. Auch darüber werden individuelle Absprachen getroffen. Die Inhalte im Betreuten Wohnen sind sehr vielschichtig, alles kann zum Thema werden: alle behördlichen und sozialhilferechtlichen Angelegenheiten ebenso wie gesundheitliche Themen, Ärztemanagement, Wohnungsangelegenheiten, Kinderwunsch, Jobsuche, Trennungen, Beziehungsprobleme, Ämterbegleitung, Geld und Papiere verwalten, Haushalt organisieren, Klinikbesuche u.v.m.

Betreutes Wohnen 2020: Nähe trotz Distanz

So wie alles andere auch, war die Arbeit im Betreuten Wohnen im Jahr 2020 sehr stark durch die Corona-Pandemie geprägt.

Im Januar und Februar lief noch alles wie immer, neben dem „normalen“ BeWo-Alltag war die BeWo-Nutzer*innen-Gruppe vor allem mit den Planungen für die nächste BeWo Reise nach Travemünde, auf die sich alle Beteiligten schon sehr gefreut haben, beschäftigt. Alle BeWo Nutzer*innen, die sich angemeldet hatten, haben schon fleißig monatlich Geld gespart, um den Eigenanteil der Reise zahlen zu können und auch noch ein bisschen Taschengeld zu haben. Neben diesen Reiseplanungen hat die Gruppe wie immer alle zwei Wochen gemeinsam gekocht und auch ein Ausflug in ein Bowling Center fand Anfang des Jahres statt.

Und im März wurde dann alles anders. Viele der Nutzer*innen waren am Anfang sehr verunsichert, und natürlich musste sich auch das Team erst mal in die neue Situation einfinden und viele Fragen klären (siehe auch Artikel „Unsere Arbeit in der Krise“, S. 3). Vor allem am Anfang war nicht klar, inwiefern Menschen mit HIV durch Covid-19 besonders gefährdet sind. Und auch abgesehen von der HIV-Infektion haben die Menschen im Betreuten Wohnen viele weitere Vorerkrankungen und Risikofaktoren, so dass wir davon ausgehen mussten, dass ein Großteil unserer BeWo-Nutzer*innen zu einer Risikogruppe für einen schweren Covid-Verlauf gehören.

Daher befanden wir uns in dem Spagat zwischen der gewünschten professioneller Nähe und pandemiebedingter vorsichtiger Distanz. Wir wollten niemanden gefährden, und trotzdem alle Menschen im BeWo weiterhin gut versorgen.

Die Antwort, wie das funktionieren konnte, war sehr individuell. Manche Menschen, die wir begleiten, wollten gerade in den ersten Wochen keinen persönlichen Kontakt, die teilweise fast täglichen Telefonate waren dafür umso wichtiger, neben den bekannten Themen der einzelnen Nutzer*innen waren auch viele Fragen rund um Corona sehr wichtig. Anderen BeWo-Nutzer*innen war es wichtig, weiterhin wie gewohnt in die Büroräume zu kommen. Da wir von Anfang an auch hier unseren Versorgungsauftrag gesehen haben, waren wir im Büro immer ansprechbar. Dank eines großen Beratungszimmers mit Fenstern an zwei Außenwänden (Querlüften!) ließen sich Begegnungen auch im Büro coronasicher umsetzten. Bei kalten Außentemperaturen halfen Decken, es nicht allzu ungemütlich werden zu lassen. Auch Hausbesuche haben wir (fast) immer durchgeführt, in Abstimmung mit den Bedürfnissen der Nutzer*innen und angepasst an die räumlichen Gegebenheiten der Wohnungen. Immer wieder kam es im Laufe des Jahres zu Terminabsagen, da sowohl wir als Team unsere Nutzer*innen nicht gefährden wollten, wenn wir Erkältungssymptome hatten, und auch die Nutzer*innen Termine oft lieber abgesagt haben, wenn sie sich nicht ganz fit gefühlt haben. Es war in jeglicher Hinsicht viel Flexibilität gefragt.

Gerade in der Anfangszeit, im ersten Lockdown, galt es, die Versorgung der Nutzer*innen mit Medikamenten und anderen wichtigen Dingen sicherzustellen. Manches davon war plötzlich schwieriger als gewohnt, z.B. war ein wichtiges Rheuma-Medikament kaum noch verfügbar, weil es als hilfreich gegen Corona gehandelt wurde. Nach langen Suchen konnten wir es in einer Apotheke bekommen. Ein anderer Nutzer, der zu der Zeit noch in einer Gemeinschaftsunterkunft gelebt hat, wusste nicht, wie er sich dort schützen konnte, als bei vielen seiner Mitbewohner*innen in der Unterkunft eine Corona-Infektion bestätigt wurde. Er hat sich sehr über Masken (damals im April 2020 noch selbstgenähte), Handschuhe und Desinfektionsmittel gefreut, all das war zu dem Zeitpunkt Mangelware und schwer zu beschaffen. Erst nach einigen Tagen wurde er dann als Risikopatient für zwei Wochen in

eine andere Unterkunft gebracht. Und selbst ganz alltägliche Dinge, wie die monatliche Unterstützung beim Einkauf von Wasser, konnten plötzlich sehr kompliziert werden, weil das Wasser nur noch in kleinen Mengen abgegeben wurde.

Diese beispielhaften Geschichten zeigen, dass vieles sehr viel aufwendiger war als in „normalen“ Zeiten. Oft war es anstrengend. Aber durch das Verlassen altbekannter Wege sind auch viele neue und gute Dinge entstanden.

Eine Nutzerin, die sonst regelmäßig in die Räume der AH gekommen ist, hat im März 2020 beschlossen, ihre Wohnung gar nicht mehr zu verlassen. Sie wurde darauf wöchentlich mit einer Lieferung geretteter Lebensmittel vom Biomarkt am Königsplatz besucht. Da der Kontakt zur BeWo-Mitarbeiterin nun der einzige direkte Kontakt war, den sie zugelassen hat, hat sich die Beziehung sehr intensiviert und die ehemals eher verschlossene Nutzerin konnte sich immer mehr öffnen.

Spaziergänge! Weil es nicht möglich, bzw. unter Coronabedingungen erschwert war, sich in Innenräumen zu treffen, haben wir mit vielen Nutzer*innen Spaziergänge gemacht. Natürlich haben wir auch schon vor Corona immer mal wieder Spaziergänge gemacht oder angeboten. Nun aber musste es sein! Und in einigen Fällen hat dies wortwörtlich neue Wege eröffnet: Der Nutzer, der sonst nur schwer aus seiner Wohnung raus zu locken war, der plötzlich lachend und mit ausgebreiteten Armen einen Hang hinunterrannte und sich glücklich an das Gefühl in der Kindheit erinnerte, wie es war, einfach zu rennen. Die Frau, die wirklich niemanden in ihre Wohnung gelassen hat und mit der die Spaziergänge zu sehr intensiven Erfahrungen wurden, die irgendwann fragte: „Können wir denn nach Corona auch noch weiter unsere Spazieränge machen?“ (Na klar!!!)

Wir suchten und entdeckten Orte, an denen man auch draußen in Ruhe reden konnte oder auch mal gemeinsam die Post durchsehen konnte. In manchem Café waren wir im Außenbereich Stammkund*innen und wir wurden nach einiger Zeit bedient, ohne eine Bestellung aufgeben zu müssen.

Das gemeinsame Kochen der BeWo-Gruppe konnte eine Weile gar nicht stattfinden. Ein paar Wochen haben wir als Ersatz jeweils alle zwei Wochen mittwochs ein Essen gekocht, welches wir dann zu unseren Besuchen mitgenommen haben oder welches abgeholt werden konnte. Ein schwacher Ersatz für die sonst geselligen Runden, aber immerhin konnten wir so das Gemeinschaftsgefühl des Kochens wenigstens ein bisschen weiterleben lassen. Ob die Travemünde-Reise stattfinden kann, war lange unklar. Um wenigstens ein paar Reiseerinnerungen aufzufrischen, hat das Team ein kleines Gewinnspiel mit Fragen rund um die BeWo-Sylt-Reise 2018 entwickelt. Letztendlich musste die Travemünde-Reise abgesagt, bzw. auf 2021 verschoben werden.

Ab Sommer war es dann wieder möglich unter sehr eingeschränkten Bedingungen zu Kochen: Nur eine Person durfte in die Küche und hat mit Unterstützung einer Person aus dem Team ein Essen gekocht. Zum Essen konnten wir wieder 7 Personen in unseren großen Gruppenraum zulassen, für jede Person ein eigener Tisch mit dem gebotenen Mindestabstand zum nächsten Tisch. Neu war, dass sich die Nutzer*innen aufgrund der begrenzten Plätze zum Essen anmelden mussten und alle darauf achteten, dass jede*r mal dabei sein darf. Bis in den Oktober konnten so wenigstens kleine Treffen stattfinden. Dann stiegen die Inzidenzwerte wieder so stark, dass wir das gemeinsame Essen wieder einstellen mussten.

Schon im ersten Lockdown hatten wir Ideen, die BeWo-Gruppe online zu vernetzen. Im Frühjahr 2020 scheiterte das noch an den technischen Hürden und im Sommer war die Notwendigkeit nicht mehr so stark. Im Herbst 2020 war allen klar, dass uns ein langer Corona-Winter bevorsteht. Die alltägliche BeWo-Arbeit hatte sich längst unter Pandemiebedingungen eingespielt, und so hatten wir die Ressourcen, das Thema Digitalisierung in der BeWo-Gruppe anzugehen und gemeinsame Videokonferenzen mit der BeWo-Gruppe zu planen. Vor dem ersten geplanten Treffen haben wir mit den einzelnen Personen die Verbindung geprobt. Manches Mal war es ein langes Ausprobieren, bis sowohl das Video als auch der Ton funktionierten. Aber am Ende haben wir es mit allen, die daran Interesse hatten, geschafft, und es konnte das erste BeWo- Treffen online stattfinden. Wir waren überrascht, wie groß das Interesse an solchen Online Treffen war – auch bei Menschen, die sonst nicht sehr technikaffin sind. Auch die Weihnachtsfeier, die traditionell mit allen BeWo-Nutzer*innen am letzten Tag vor Weihnachten stattfindet, wurde diesmal per Videokonferenz abgehalten. Alle haben vorher ein kleines Weihnachtspäckchen bekommen, und so konnten wir mit Kerzen und Plätzchen gemeinsam eine weihnachtliche Atmosphäre schaffen.

Insgesamt hat sich die Corona-Krise sehr unterschiedlich auf die Menschen im Betreuten Wohnen ausgewirkt. Die pandemiebedingten Einschränkungen haben Menschen in prekären Lebenssituationen allgemein stärker beeinträchtigt. Das haben wir auch bei vielen unserer Nutzer*innen gemerkt. Viele der Menschen haben sehr unter Vereinsamung gelitten und sehr unsere Nähe gesucht. Vielen fehlten auch die zufälligen Treffen, z.B. in den Räumen der Aids-Hilfe, auf der Straße etc. Dass sich Gruppen über lange Zeit nicht oder nur sehr eingeschränkt treffen konnten, wurde schmerzlich vermisst. Depressionen haben sich verschlimmert oder sind neu aufgetreten. Einige Menschen sind aber auch gut mit den neuen Gegebenheiten klargekommen, einem Mann, der schon lange mit Depressionen zu kämpfen hat, ging es sogar besser, weil er seine eigene Einsamkeit nicht mehr so gespürt hat.

Alles in allem sind wir wohl ganz gut durch das Jahr gekommen, Krisen konnten in der Regel wieder überwunden werden und wir konnten zu allen guten Kontakt halten oder sogar intensivieren.

Von Covid19 sind wir zum Glück weitestgehend verschon geblieben. Ein BeWo-Nutzer musste im Sommer mit einer Covid19-Infektion als Risikopatient ins Krankenhaus, konnte aber zum Glück ohne weitere Komplikationen wieder gesund entlassen werden.

Das Wichtigste zu Corona und HIV

Bisherige Beobachtungen und Daten zeigen, dass Menschen mit HIV im statistischen Schnitt (das schließt HIV-Positive mit und ohne HIV-Therapie und mit oder ohne zusätzliche Risikofaktoren ein) ein moderat erhöhtes Risiko haben, einen schwereren Verlauf von COVID-19 zu erleben oder daran zu versterben. Laut Einschätzung der Ständigen Impfkommission beim Robert-Koch-Institut (RKI) ist das Risiko eines tödlichen Verlaufs um den Faktor 1,5 erhöht.

Stärker erhöht ist das Risiko eines schweren Verlaufs für Menschen mit HIV, die keine HIV-Medikamente nehmen und ein stark geschwächtes Immunsystem haben, sowie bei HIV-Postitiven mit zusätzlichen Risikofaktoren (Diabetes mellitus, Nieren- oder Leberschädigungen).

Kaum erhöht hingegen ist das Risiko bei wirksamer HIV-Therapie und der Abwesenheit anderer Faktoren.

Unsere BeWo Arbeit in Zahlen

Im Jahr 2020 haben wir insgesamt 28 Personen im Rahmen des Betreuten Wohnens begleitet.

Im Laufe des Jahres 2020 gab es 2 Neuanmeldungen, eine Person hat sich bei uns gemeldet und um Aufnahme in das BeWo gebeten, die lange im Betreuten Wohnen einer anderen AIDS-Hilfe war und vor einer Weile nach Nordhessen gezogen ist. Die zweite Neuanmeldung war eine Wiederanmeldung eines ehemaligen BeWo-Nutzers, der aufgrund seiner weiterhin schwierigen persönlichen Lage darum gebeten hat, wieder intensiver begleitet zu werden.

Bei einer Person wurde das Betreute Wohnen in 2020 beendet, weil es an der fehlenden Motivation des Nutzers gefehlt hat.

Im Betreuten Wohnen der AIDS-Hilfe Kassel waren 2020 6 cis Frauen und 22 cis Männer. 13 Personen wurden in Deutschland geboren, die anderen kommen aus den Ländern Russland (3), Äthiopien (3), Eritrea (3), Somalia (3), Jamaica (1), Kenia (1) und Iran (1).

5 Personen der 2020 Betreuten werden substituiert und haben teilweise Beigebrauch, 3 weitere haben einen hohen Cannabis- oder Alkoholkonsum.

Die Menschen, die im Betreuten Wohnen begleitet wurden, waren 2020 zwischen 32 und 68 Jahre alt.

30 bis 39 Jahre: 4	40 bis 49 Jahre: 7	50 bis 59 Jahre: 11	60 bis 69 Jahre: 6

Aufenthaltsdauer im BeWo (vorherige BeWo-Zeiten mit eingerechnet):

0 bis 2 Jahre: 10	3 bis 5 Jahre: 9	6 bis 10 Jahre: 5	11 bis 15 Jahre: 4	16 bis 20 Jahre: 2

Auch im Jahr 2020 hatten mehr als die Hälfte der Personen im BeWo (16) ganzjährig keine Beschäftigung. Zwei Personen waren teilweise ohne Beschäftigung, eine Person konnte zumindest zeitweilig an einem Deutschkurs teilnehmen, eine andere Person wurde Ende März 2020 vom Arbeitgeber gekündigt und konnte den Rest des Jahres nicht mehr arbeiten.

Ganzjährig sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren im Jahr 2020 insgesamt 4 Personen, eine weitere Person hat zeitweilig gearbeitet, eine Person war dauerhaft in einer Maßnahme beschäftigt. Diese 4 Personen konnten auch ausschließlich von ihrem Lohn leben und mussten keine Transferleistungen beziehen. Insgesamt 6 Nutzer*innen arbeiteten in einem Minijob.

10 Nutzer*innen bezogen eine Rente (davon einmal Witwenrente), 7 davon bezogen ergänzende Leistungen, in der Regel Grundsicherung oder Wohngeld. 8 Personen leben von ALG 2, 6 Personen ausschließlich von Grundsicherung.

Die meisten Menschen, die wir begleiten, leben in Kassel (20), 5 Personen wohnen im Landkreis Kassel und jeweils eine Person im Werra-Meißner-Kreis, im Schwalm Eder Kreis und im Kreis Hersfeld-Rotenburg.

Testangebote

Die AIDS-Hilfe Kassel bietet folgende anonyme Tests an:

- den HIV-Antikörpertest
- den HIV-Schnelltest
- den Syphilis-Schnelltest
- den begleiteten HIV-Selbsttest
- den Labortest auf Gonokokken (Tripper)
- den Labortest auf Chlamydien

Der HIV-Antikörpertest

Der HIV-Antikörpertest ist ein sogenannter Vollbluttest, bei dem in einer Arztpraxis Blut abgenommen wird. Dieser Test wird von der AIDS-Hilfe Kassel kostenlos und anonym angeboten. Der HIV-Antikörpertest ist bereits sechs Wochen nach einer Risikosituation aussagekräftig. Es wird bereits vorab ein Beratungsgespräch vereinbart. In diesem persönlichen Gespräch können viele Fragen und Themen geklärt werden. Zum Beispiel, ob Ansteckungsgefahren bestanden haben und welche Folgen ein positives Testergebnis haben könnte. Das Ergebnis wird etwa drei Tage nach dem Test persönlich mitgeteilt.

HIV-Schnelltest

Im Gegensatz zu den sogenannten „Vollbluttests“ wird ein Schnelltest lediglich mit etwas Blut aus der Fingerkuppe durchgeführt. Unser Angebot für den HIV-Schnelltest kann somit bei uns in den Räumen der AIDS-Hilfe Kassel stattfinden. Ein*e Ärzt*in ist ebenfalls anwesend.

Was kann ein Schnelltest?

- 12 Wochen nach Risikosituation liefert der HIV-Schnelltest ein aussagekräftiges Ergebnis
- sicheres negatives Ergebnis in wenigen Minuten
- bei einem reaktiven Ergebnis ist eine Klärung durch einen Labortest in den folgenden Tagen nötig

Bevor der HIV-Schnelltest durchgeführt wird, ist ein kurzes Beratungsgespräch vorgesehen. In dem Gespräch kann es bspw. darum gehen, Risiken für eine HIV-Übertragung besser einschätzen zu können, den Ablauf des Schnelltests konkreter zu besprechen, Fragen und Unsicherheiten zu klären oder auch eine Einschätzung zu treffen, wie sinnvoll ein Test zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist.

HIV-Selbsttest

Ein HIV-Selbsttest ist ein seit 2018 zugelassener HIV-Test, der sich einfach selbst durchführen lässt. Dabei wird etwas Blut aus der Fingerkuppe abgenommen und in eine Testvorrichtung gegeben. Der HIV-Schnelltest zeigt das Ergebnis nach ungefähr einer Viertelstunde an. Wie andere übliche Testverfahren auch weist der Selbsttest nicht HIV direkt nach, sondern die Antikörper gegen das Virus. Achtung: Die Antikörper bilden sich erst nach einiger Zeit. Der Test kann daher erst nach 12 Wochen ausschließen, dass eine Infektion erfolgt ist. Das Ergebnis „HIV-negativ“ ist erst dann zuverlässig, wenn die mögliche Übertragung 12 Wochen zurückliegt.

Die AIDS-Hilfe Kassel bietet einen begleiteten Selbsttest an. Die testende Person wendet den Test ohne Hilfe an. Ein*e Berater*in der AIDS-Hilfe klärt zeitgleich im Gespräch offene Fragen.

Syphilis-Schnelltest

Zusätzlich bietet die AIDS-Hilfe auch einen Syphilis-Schnelltest an.

Der Syphilis-Schnelltest ist ebenfalls ein Antikörper-Suchtest. Das heißt, dieser Test sucht nach bestimmten Abwehrstoffen (Antikörpern) im Blut, die die körpereigene Abwehr als Reaktion auf den Kontakt mit den Syphilis-Bakterien gebildet hat. Findet der Test Antikörper („reaktives Ergebnis“), werden wir die Empfehlung geben, baldmöglichst einen Arzt aufzusuchen, der dann mit Hilfe einer Laboruntersuchung feststellen kann, ob es sich um eine akute Infektion handelt. Syphilis-Infektionen sind gut mit Antibiotika behandelbar.

Erweitertes Testangebot: Gonorrhoe und Chlamydien

Die AIDS-Hilfe Kassel hat sich 2019 entschlossen, das bestehende Testangebot zu erweitern und damit eine Versorgungslücke im Bereich der sexuellen Gesundheit zu schließen. Das Testangebot wurde um Gonorrhoe und Chlamydien erweitert. Trotz der Pandemie wurde das Angebot sehr gut angenommen und zählt zu einem gefragten Angebot der AIDS-Hilfe Kassel. Gonorrhoe – auch Tripper genannt – zählt ebenso wie Chlamydien zu den häufigsten sexuell übertragbaren Infektionen.

Ein Tripper wird durch die Bakterien Gonokokken verursacht, welche die Schleimhäute befallen. Auch durch Chlamydien entzünden sich die Schleimhäute. Neben Harnröhre, Mund- und Rachenraum kann bei beiden Infektionen auch der Enddarm befallen sein. Eine Erkrankung erhöht das Risiko einer HIV-Übertragung, da HIV durch Entzündungen leichter den Weg in den Körper findet. Ein Tripper kann sich durch Jucken, Brennen und Ausfluss bemerkbar machen. Eine Infektion mit Chlamydien kann ähnliche Symptome verursachen. Häufig verläuft die Erkrankung aber auch symptomlos. Beide Infektionen sind mit Antibiotika gut therapierbar.

Für Terminabsprachen einfach während unserer Öffnungszeiten melden.

» Testtermine AIDS-Hilfe Kassel

HIV-Antikörpertest

Der Test wird einmal wöchentlich bei einer ortsansässigen Arztpraxis nach einem Erstgespräch mit unseren Berater*innen durchgeführt. Das Testergebnis wird nach einigen Tagen persönlich übermittelt. Der Test wird kostenlos angeboten.

Der Termin zur Beratung wird telefonisch vergeben.

HIV- und Syphilis-Schnelltest

An jedem 1. Dienstag im Monat wird in den Beratungsräumen der AIDS-Hilfe ein HIV- und Syphilis Schnelltest angeboten. Für das Angebot ist derzeit noch eine telefonische Voranmeldung erforderlich. Das Testergebnis liegt sofort vor. Es besteht eine Kostenbeteiligung.

Begleiteter HIV-Selbsttest

Nach Terminabsprache kann in den Beratungsräumen der AIDS Hilfe Kassel ein begleiteter Selbsttest durchgeführt werden. Das Testergebnis liegt sofort vor. Es besteht eine Kostenbeteiligung.

Gonorrhoe und Chlamydien

Der Testtermin wird telefonisch vergeben. Es besteht eine Kostenbeteiligung.

Änderungen unserer Angebote können der Homepage entnommen werden.

DAUERHAFTE ANGEBOTE

Angebote für Drogengebraucher*innen

Das niedrigschwellige und Lebensweisen akzeptierende Angebot umfasst die aufsuchende Arbeit im Kontaktladen Café Nautilus der Drogenhilfe Nordhessen e.V. sowie die psychosoziale Begleitung zur Substitutionstherapie. Die Drogenarbeit orientiert sich an den Bedarfen der Menschen. Bei einer offenen Beratungssprechstunde im Café Nautilus beantwortet ein Mitarbeiter der AIDS-Hilfe wöchentlich Fragen rund um HIV, Aids und Hepatitiden.

Die Themen Safer Use, Safer Sex und Minimalisierung von Gesundheitsrisiken werden ausführlich thematisiert. Bei Bedarf wird im Einzelfall regelmäßige und intensive psychosoziale Betreuung angeboten.

Hepatitidenberatung

Die AIDS-Hilfe bietet als einzige Beratungsstelle in Kassel eine Hepatitidenberatung an. Die Beratung, die immer nach neuestem Wissensstand erfolgt, wird hauptsächlich von Drogengebraucher*innen, Sexarbeiter*innen, Kund*innen von Sexarbeiter*innen und auch Männern, die Sex mit Männern haben, in Anspruch genommen.

Angebot für Kund*innen von Sexarbeiter*innen

In Kooperation mit dem Projekt sichtBar des Vereins Frauen informieren Frauen wird mit finanzieller Unterstützung des Landkreises Kassel die Beratung sowie die aufsuchende Arbeit für Sexarbeiter*innen und ihren Kund*innen umgesetzt.

Die AIDS-Hilfe bietet Beratung und HIV-Testung für Kund*innen an. Die Mitarbeiterinnen von sichtBar stellen Angebote für Sexarbeiter*innen.

Berufliche Fortbildung

Die AIDS-Hilfe bietet Fortbildungen für Fachpersonal aus dem medizinischen und sozialen Bereich an. Der Bedarf an Aus- und Fortbildungen insbesondere von Pflegekräften nimmt aufgrund des steigenden Alters HIV-positiver Menschen kontinuierlich zu. Dieser Aufgabe wird in der Arbeit der AIDS-Hilfe zunehmend einen hohen Stellenwert einnehmen.

Telefonberatung

Die AIDS-Hilfe Kassel ist Teil des bundesweiten Netzwerks Telefonberatung der Deutschen AIDS-Hilfe.

Der hohe Beratungsstandard wird durch Fortbildungen wie auch regelmäßige Supervision gesichert.

Fragen zu HIV/Aids?

Bundesweite Rufnummer 0180 33 19411

9 Ct./Min. aus dem deutschen Festnetz · Abweichende Preise aus Mobilfunknetzen

Arbeit im Strafvollzug

Seit mehr als 20 Jahren ist die AIDS-Hilfe Kassel e.V. mit ihrem Beratungs- und Betreuungsangebot in den Justizvollzugsanstalten Kassel I+II zugegen. Durch die Pandemie hat sich in 2020 die Situation stark verändert. Zwar konnten meist und zumindest theoretisch Sprechstunden angeboten werden. Ein Zugang zur JVA war allerdings nur in den Phasen der „Lockerungen“ in der Praxis möglich. Zeitweise war die JVA Kassel I fast hermetisch von der Außenwelt abgeschottet, um das Eindringen des Erregers zu verhindern.

Auch unter den Gefangenen war – verständlicherweise - die Angst groß, sich unter Haftbedingungen zu infizieren. Mehrere Monate lang sind kaum Besuchswünsche an die AIDS-Hilfe herangetragen worden. Aktive Kontaktaufnahme zu Gefangenen mit HIV-Infektion ist aufgrund der Datenschutzregeln für Mitarbeiter*innen der AIDS-Hilfe nicht möglich. Kontinuierliche Haftbegleitung musste immer wieder unterbrochen und/oder auf schriftlichen Kontakt umgestellt werden. Die vertrauensvolle Besprechung gesundheitlicher Anliegen war daher oftmals und phasenweise schwierig; die Möglichkeit, Laborergebnisse zu besprechen, häufig nicht vorhanden. Stigmatisierung und Diskriminierung, in der Regel durch Mitgefangene ausgeübt, kommen im Vollzugsalltag verschärfend hinzu.

Wir müssen davon ausgehen, dass es den HIV-positiven Gefangenen ein wichtiges Anliegen ist, Kontakt zu externen Organisationen wie z.B. der AIDS-Hilfe zu halten, um bei Bedarf konkrete Unterstützung etwa bei der medizinischen Versorgung oder bei medizinischen und sozialen Belangen rund um eine Haftentlassung zu erhalten. Wir hoffen daher, dass im Zuge der nächsten Lockerungen in der JVA wieder ein regelmäßiges Beratungs- und Betreuungsangebot eingerichtet werden kann.

Kooperationsprojekt PLUS Kassel

Viele Inhaftierte Drogengebraucher*innen sind behandlungsbedürftig mit Hepatitis-C Viren(HCV) infiziert, häufig in Kombination mit HBV- und HIV-Infektionen. Für HCV gibt es seit wenigen Jahren eine sehr erfolgreiche medikamentöse Therapie, die unter Haftbedingungen bei ausreichend langer Resthaftzeit sehr gut einsetzbar ist. Allein die Kosten der Therapie waren bislang so hoch, dass die Justiz vor einem allzu breiten Einsatz zurückgeschreckt ist. Die Preise sind inzwischen stark gefallen und die augenscheinlich hohe und gute Compliance, wie sie in Haft meist gegeben ist, spricht für einen breiten Behandlungseinsatz, der auch bei kürzeren Haftstrafen, sofern die Weiterbehandlung nach Haftentlassung gesichert ist, zum Einsatz kommen sollte.

Die Fachleute des „Runden Tisch“ (siehe Jahresbericht 2019) haben große Anstrengungen unternommen, um die Bedingungen für HCV-Therapie in Haft zu verbessern. Zugleich sind die Preise für die benötigten Medikamente stark gefallen, sodass Behandlung von HCV-Infektion in Haft sehr viel breiter angeboten werden könnte.

Die weitere Arbeit des „Runden Tisches“ hat pandemiebedingt in 2020 geruht. Nicht alle Teilnehmer*innen waren mit digitalen Konferenzen vertraut. Persönliche Treffen erschienen den meisten Teilnehmer*innen als zu riskant.

Wir hoffen, dass im nächsten Jahr die Arbeit des Projekts „PLUS Kassel“ und des runden Tisches der teilnehmenden Institutionen und Organisationen wieder aufgenommen werden kann und möglichst viele Gefangene eine HCV-Therapie in Haft wahrnehmen oder mittels der Unterstützung der teilnehmenden Institutionen des Projekts „PLUS Kassel“ eine HCV-Therapie unmittelbar nach der Haftentlassung beginnen können.

Die HCV-Infektion soll und kann bei breiter Anwendung der stark wirksamen und gut verträglichen medikamentösen Therapie in wenigen Jahren ausgemerzt werden. Die flächendeckende Anwendung in den Justizvollzugsanstalten kann hierbei einen großen Beitrag leisten.

UNSERE GRUPPEN

JES-Kassel e. V.
Junkies, Ehemalige und Substituierte

Die Selbsthilfegruppe für Junkies, ehemalige Opiatabhängige und Substituierte „JES-Kassel e.V." hat ihren Sitz in den Räumen der AIDS-Hilfe Kassel e.V. und wird seit vielen Jahren von einem Mitarbeiter der AIDS-Hilfe unterstützt. Normalerweise trifft sich die Gruppe wöchentlich, immer dienstags ab 14:00 Uhr in den Räumen der AIDS-Hilfe. Langjährige Vereinsmitglieder, aber auch neue interessierte und betroffenen Personen sind stets willkommen. Es gab bisher (fast) keine Einschränkungen: ein wirklich niedrigschwelliges Treffen. Informations- und Meinungsaustausch können ungehindert stattfinden, meist bei Kaffee und Kuchen.

In einem Tempo, dass nicht überanstrengt, werden Projekte diskutiert, verworfen/beschlossen und umgesetzt. So ist z. B. die Setzung eines großen Findlings als Gedenkstein für verstorbene Drogenkonsument*innen in 2018 vollendet worden. Neue Projekte befinden sich im Prozess.

Leider musste in diesem Jahr Corona-bedingt vieles eingeschränkt werden. Die Gruppenarbeit musste entsprechend der Lockdown-Regeln stark reduziert werden, zeitweise bis zum völligen Aussetzen der Treffen. Zum Beispiel wurde die maximale Anzahl der Teilnehmer*innen durch Abstandsregeln und Raumgröße vorgegeben. So durften selbst im weiteren Verlauf des Jahres maximal fünf Personen teilnehmen.

Dennoch ist es der Gruppe gelungen, unter Mitarbeit von Café Nautilus und AIDS-Hilfe, am Drogentotengedenktag 21.07.2020 eine stimmungsvolle Gedenkfeier für verstorbene Drogenkonsument*innen am Gedenkstein zu veranstalten. Ca. 25 Personen haben teilgenommen und haben Namen von verstorbenen Drogengebraucher*innen auf laminierte Papierblätter schreiben können, die dann auf Leinen zwischen den umliegenden Bäumen aufgespannt worden sind, musikalisch begleitet von einfühlender Gitarrenmusik. Die Gedenkstätte wurde von Passant*innen und Anwohner*innen gut angenommen.

Die Gruppe hat den festen Vorsatz, in 2021 wieder zusammen zu finden.

Schwule Väter Kassel

Seit Oktober 2015 gibt es die Gruppe „Schwule und bisexuelle Väter" in Kassel. Viele entdecken sich und ihre Gefühle erst spät, haben diese jahrelang unterdrückt oder nur heimlich gelebt, aus Angst vor der Gesellschaft, dem Arbeitgeber, der Familie... Unsere Gruppe richtet sich an alle Väter aus einer heterosexuellen Beziehung die Männer mögen, egal ob sie schwul oder bisexuell sind.

Die Erfahrung vieler in Deutschland existierender Gruppen zeigt, dass die Beziehungs- und Gesprächsfähigkeit innerhalb des gesamten Familiensystems Voraussetzung ist, um für die Ehefrauen, Kinder und Väter Wege zu finden. Ziel dabei ist immer eine möglichst gute Beziehungsbasis zwischen allen Parteien zu erhalten.

Für Väter, die ihren Kontakt zu den Kindern verloren haben, ist ein Rückhalt durch eine regionale Vätergruppe wichtig. In der Gruppe berichten Väter in Gesprächen, wie sie ihre aktuelle Situation mit Höhen und Tiefen versuchen, in eine gute und angemessene Richtung zu entwickeln.

Unsere Gruppe hilft Vätern und Ehemännern einen eigenen Weg zu finden, der zur jeweiligen Lebenssituation passt. Dabei haben wir uns zum Ziel gesetzt, keine Rollenzwänge aufzubauen oder feste Lebensentwürfe vorzugeben.

Leider hat die Corana-Pandemie auch unsere Gruppe sehr belastet. Wir hatten uns entschlossen, das bundesweite Vätertreffen für Mai 2020 in der Akademie Waldschlösschen federführend mit vorzubereiten. Im Februar letzten Jahres fand das letzte Präsenztreffen statt, bei dem wir schon an der konkreten Umsetzung unserer Ideen gearbeitet haben. Dann ereilte uns die Pandemie mit ihren Einschränkungen, reale Treffen waren fortan nicht mehr möglich. Das Mai-Treffen musste ebenfalls abgesagt werden. Im November konnte ein kleines Vätertreffen unter Hygiene-Auflagen im Waldschlösschen stattfinden, unsere Kasseler Väter waren auch beteiligt.

Da das ganze Jahr keine Treffen möglich waren, beschränkte sich der Austausch untereinander auf Telefon- und Internet-Kontakte, das hat dem Zusammenhalt der Gruppe nicht gut getan. Erst im Sommer 2021 konnten wieder reale Treffen stattfinden und die Gruppe sich neu aufstellen.

Seit Oktober 2021 treffen wir uns wieder regelmäßig an jedem 1. Mittwoch im Monat in den Räumen der AIDS-Hilfe. Desweiteren ist einmal im Monat ein Stammtischtreffen für den geselligen Austausch geplant Für Einzelgespräche stehen die Gruppenmitglieder auch außerhalb der Treffen zur Verfügung. Kontaktdaten zu unserer Vätergruppe gibt es über die Homepage der AIDS-Hilfe Kassel, den Regenbogen-Wegweiser und die Homepage der Schwulen Väter und Ehemänner Deutschland.

» Info

Die Gruppen treffen sich in den Geschäftsräumen der AIDS-Hilfe Kassel e. V., Motzstraße 1 in Kassel.

Alle Gruppenangebote sind offen und können von Interessierten genutzt werden.

T*RÄUMCHEN KASSEL
RAUM FÜR JUNGE QUEERS
Ein Projekt der AIDS-Hilfe Kassel e. V.

Eröffnungsveranstaltung für das Projekt T*räumchen

Offizieller Start für ein Jugendprojekt zur Diversität von Geschlechtsidentitäten

Am 3. März 2020, ganz knapp, bevor es aufgrund der Pandemie-Entwicklung nicht mehr durchführbar gewesen wäre, starteten wir mit einer Eröffnungsveranstaltung offiziell das Jugendprojekt T*räumchen.

Von Aktion Mensch gefördert, setzt das auf mindestens drei Jahre angelegte Projekt T*räumchen den Fokus auf das Recht der selbstbestimmten geschlechtlichen Identität und schafft einen Raum für Beratung, Begegnung und Empowerment für trans* und nichtbinäre Personen im Alter bis 27 Jahre, ihren An- und Zugehörige in Kassel und Umgebung sowie für alle Menschen, die beruflich mit jungen Menschen zu tun haben.

Mit Hilfe verschiedener Formate und Angebote will das Projekt trans* und nicht binäre Kinder und Jugendliche sowie deren Umfeld in ihrer Selbstwirksamkeit befähigen und unterstützten.

Menschen, die nicht der heteronormativen gesellschaftlichen Norm entsprechen, leiden überdurchschnittlich unter Diskriminierungen und Ausgrenzung. Dies gilt insbesondere für junge Menschen vor und während der Pubertät. Das Erlernen und Erleben eines selbstbestimmten Umgangs mit der eigenen geschlechtlichen Identität und mit dem eigenen Körper ist ein wichtiger Bestandteil für psychische Stabilität. Insbesondere während der schwierigen und oft vulnerablen Zeit der Pubertät ist es für Kinder und Jugendliche besonders wichtig, diese psychische Stabilität zu erlangen, da in dieser Lebensphase die Weichen für die Zeit nach der Adoleszenz gestellt werden. Im Sinne der Partizipation sollen die Nutzer* innen des „T*räumchen“ in Prozesse eingebunden werden, um dadurch Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit zu erfahren.

Im Raum Manufaktur der Treppe 4 wurde das Projekt von den Mitarbeitenden vorgestellt und durch Redebeiträge, u. a. von der Gynäkologin Dr. Nora Szász, Jörg Müller vom Paritätischen Wohlfahrtsverband der Geschäftsstelle Kassel, Theresa Hütteroth von der Gruppe Queer&Young sowie von einer Person des Queerreferats der Uni Kassel unterstützt.

Entspannt bei Sekt und Häppchen gab es anschließend Gelegenheit für persönliche Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen.

Gefördert durch die Aktion Mensch

Das Projekt T*räumchen

Am 01.01.2020 startete unser neues Projekt „T*räumchen - Raum für junge Queers“

Das Projekt „T*räumchen“ setzt den Fokus auf das Recht der selbstbestimmten geschlechtlichen Identität, deren Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft und der Schaffung eines Raumes, in dem sich marginalisierte Personengruppen, vor allem aber trans* und nicht binäre Personen in der Altersspanne von 8-27 Jahren, mit ihren Angehörigen, Freund*innen und Bezugspersonen, frei von Vorurteilen und Diskriminierungen erleben können. Das Projekt soll den Ungleichheiten, denen junge trans* Personen, und junge Queers generell, tagtäglich ausgesetzt sind, entgegenwirken und zugleich die Möglichkeit bieten, im Einzelfall gezielt und auf die individuellen Bedarfe abgestimmt zu unterstützen. Mit Hilfe verschiedener Formate und Angebote sollen trans* und nicht binäre Kinder und Jugendliche sowie deren Umfeld in ihrer Selbstwirksamkeit befähigt und unterstützt werden.

T*räumchen will eine zentrale communitybasierte Anlaufstelle für Kassel und Nordhessen werden: Eine Anlaufstelle der Zuflucht, der Stärkung und der Begegnung; ein Raum des Ausprobierens und des Lernens. Während des dreijährigen Projektzeitraums sollen zielgruppenorientierte Veranstaltungen wie Vorträge und Workshops stattfinden, während regelmäßige offene Beratungsangebote sowie Einzelbedarfe der Ratsuchenden abdecken. Geplant sind verschiedene Gruppentreffs, wie beispielsweise Angehörigengruppen, Jugendtreffs und Kreativgruppen, die jeweils je nach Bedarfen für trans* und nicht-trans* Personen geöffnet werden.

Des Weiteren werden Workshops zur Sensibilisierung bzgl. queer/trans*Thematiken mit dem Ziel der Antidiskriminierung sowohl für Fachpersonal, als auch für Schüler*innen angeboten.

Am 3. März konnte unsere Eröffnungsveranstaltung noch in Präsenz stattfinden. Die Zukunftswerkstatt am Samstag, den 14.03.2020 ebenfalls. Die Zukunftswerkstatt ist eine bewährte Methode, um mit neuen Ideen Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu entwickeln. Sie setzte den Startpunkt, um die Bedarfe in der jungen trans* Community zu klären und Kontakte zu knüpfen.

Ein Tagesworkshop für die Erzieher*innen einer Kindertagesstätte konnte vor dem Lockdown ebenfalls noch gerade so mit großem Erfolg, durchgeführt werden. Doch genau eine Woche danach wurden wir dann erstmal extrem ausgebremst: Der 1. Lockdown trat in Kraft, nichts ging mehr.

Bereits im Mai starteten wir jedoch wieder mit Einzelberatungen in unseren Räumlichkeiten, mit Abstand, viel frischer Luft und Masken.

Digital boten wir das Kreativ-Projekt „Queere Tiere, Basteln & Quatschen“, eine Online-Bastelaktion, die insgesamt vier Mal stattgefunden hat, an.

Am CSD Dezentral nahmen wir mit einem Stand in der Innenstadt teil, an dem Steine bemalt werden konnten, und zum Ende des Jahres gab es einen digitalen Workshop: „Corona, X-Mas und queere Mental health“ mit Pajam Masoumi.

Im Jahr 2020 haben insgesamt über 250 Kontakte zu Jugendlichen, jungen Erwachsenen und ihren Angehörigen stattgefunden, dazu gab es etliche Beratungen für Menschen, die im beruflichen Umfeld zur geschlechtlicher Vielfalt Beratungsbedarf hatten. 78 Beratungen haben im persönlichen Gespräch stattfinden können, wenige davon über eine Video-Beratung.

Wir haben unser Projekt T*räumchen trotz widriger Umstände erfolgreich ins Laufen gebracht und sind sehr froh darüber!

Infobox
Weiteres zu Begrifflichkeiten

Wir leben in einer Welt, in der es eine starke „Cisnormativität“ und „Zweigeschlechternorm“ gibt:

- Cis und endosex sein bzw. sich binär als Frau oder Mann verorten wird als Norm dargestellt
- Wohingegen trans*, inter* und nicht-binär sein als Abweichung („anders“, „unnormal“, „krankhaft“) gesehen werden
- Dies führt jedoch zu Ausschlüssen, Ausgrenzung und Diskriminiervung

Fehlannahmen:

- Es gibt ausschließlich und genau zwei Geschlechter (weiblich und männlich)
- Geschlecht ist angeboren und hat eine körperliche Basis; Geschlecht lässt sich zweifelsfrei an den Genitalien bestimmen
- Bei allen Menschen stimmt ihre Geschlechtsidentität mit der vorgenommenen Geschlechtszuordnung überein. Auch der Geschlechtsausdruck ist kongruent/deckungsgleich hierzu
- Geschlecht ist unveränderlich, die einmal vorgenommene Geschlechtszuordnung gilt lebenslänglich
- Die zwei Geschlechter begehren und ergänzen einander gegenseitig

Infobox
Begrifflichkeiten

Nach unserem Verständnis hängt Geschlecht nicht (unbedingt) zusammen mit:

- Biologie/bestimmten biologischen Merkmalen
- einem bestimmten Aussehen/Geschlechtsausdruck
- dem Erfüllen von (geschlechtlichem?) Rollenverhalten

Und trans* hängt nicht (unbedingt) zusammen mit:

- inter*
- einer bestimmten sexuellen Orientierung
- Geschlechtsdysphorie
- Transitionswünschen

Infobox
Weitere Begriffe, die wir nicht verwenden und mögliche Alternativen:

biologisches Geschlecht	(bei Geburt) zugeordnetes/zugeschriebenes Geschlecht
geboren als Mädchen/Junge	bei Geburt dem weiblichen/männlichen Geschlecht zugeordnet/zugeschrieben
im falschen Körper geboren/War früher ein…/Fühlte sich als…	trans*
Geschlechtsumwandlung	körpermodifizierende/geschlechtsangleichende Maßnahmen
männliches/weibliches/androgynes Aussehen	als weiblich/männlich/androgyn gelesen
Transphobie	Transfeindlichkeit, Cissexismus

LSBT*IQ Netzwerkstelle Nordhessen

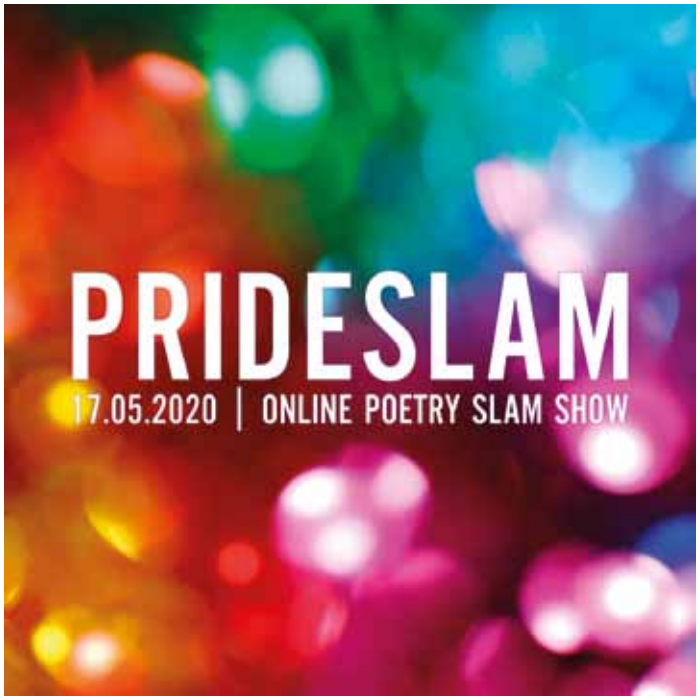
Die LSBT*IQ-Netzwerkstelle Nordhessen ist ein seit November 2018 bestehendes community-basiertes Kooperationsprojekt der AIDS-Hilfe Kassel e. V. und der AKGG gGmbH.

Nach der Benennung der Schwerpunkte für 2020 stand die ersten zwei Monate des Jahres im Fokus, Format und Kooperationspartner*innen für diese zu finden. In dieser Zeit nahmen sowohl die Konzeption einer Prideslam-Tour im Mai als auch eine Vortragsreihe zum Akronym Spruchreife an. Ebenso entstanden Pläne für Fortbildungen und Infostände beziehungsweise Diversitätsmessestände im späteren Frühjahr, um das Netzwerk auch in den ländlicheren Bereichen Nordhessens sichtbar zu machen. Besonders die Vernetzung mit dem entstehenden „Vielfalt für Fulda und Region“ ist hier zu erwähnen. Parallel fand Vernetzungsarbeit mit der Jugendsparte des Staatstheater Kassel statt, die Anfang März 2020 mit dem queeren Theaterstück „Das Gesetz der Schwerkraft“ (Olivier Sylvestre) Premiere feierte und um fachkundige Dramaturgie und Theaterpädagogik bemüht war. In diesem Zusammenhang haben wir SCHLAU Kassel mit der Theaterpädagogik des Staatstheaters Kassel bekannt gemacht. Zusätzlich brachte sich die Netzwerkstelle Nordhessen in dieser Zeit in die AG Wohnraum des AdiNet, im Regenbogen-Netzwerk Kassel und der CSD-Planung ein. Auch der bereits in 2019 begonnene Prozess um die Gründung eines queeren Zentrums für Kassel und Nordhessen wurde weiter begleitet. Kurz bevor die Corona-Pandemie Deutschland richtig erreichte, beteiligte sich die Netzwerkstelle noch am Rahmenprogramm des Frauen- und Queers Streik 2020.

Ab März standen neben dem Umzug ins Homeoffice viele größere Veränderungen und Umplanungen im Vordergrund. Jede Form von Veranstaltungsplanung wurde neu überdacht, abgesagt oder umkonzipiert. Besonders bis zur Lockerung der „stay at home“ Regelungen Ende April, standen Austausch zwischen den hessischen Netzwerkstellen und mit den Akteur*innen der Communities im Vordergrund. Gemeinsam wurde unter anderem nach niedrigschwelligen Vernetzungsmöglichkeiten und datenschutztechnisch soliden Lösungen gesucht.

Eine der Hauptmotivationen war dabei die Stärkung der Sichtbarkeit von LSBT*IQ während der folgenden Monate. Einerseits lag hierbei der Fokus auf dem Kontakt zur Community und der Bereitstellung von Hilfs- und Beratungsangeboten, andererseits auf der Neukonzeption von Veranstaltungen, die zur Sichtbarmachung von LSBT*IQ auch während der Pandemiesituation beitragen sollten.

In diesem Zusammenhang wurde aus der Prideslam-Tour eine singuläre Online-Veranstaltung am IDAHOBITA 2020, mit der zeitgleich die Community sichtbar gemacht und von Veranstaltungs- und damit Verdienstausfällen betroffene queere Künstler*innen unterstützt werden konnten. Die zunächst analog geplante Vortragsreihe wurde ebenfalls in den digitalen Raum verlegt, so lief die Reihe mit fachlich kompetenten Referent*innen ab Juni im 2-3-wöchigen Turnus und wurde mit durchschnittlich 20 Personen pro Veranstaltung besucht. Die ersten drei Veranstaltungen fanden hierbei in Kooperation mit den Netzwerkstellen Rhein-Main und Südhessen statt.



Auch konzipierte die Netzwerkstelle Nordhessen eine dezentrale CSD-Durchführung, um Menschenansammlungen zu vermeiden, aber dennoch einen Pride Ende August denkbar zu machen. Durch die Lockdown-Situation demotiviert, schrumpfte das CSD-Plenum zwar auf wenige Personen, dennoch konnte am Wochenende des 29.08. ein gelobter und gut besuchter, dezentraler CSD mit mehr als 20 Aktionen unterschiedlicher Akteur*innen der nordhessischen Communities durchgeführt werden. Im Rahmen des CSDs wurden von der Netzwerkstelle „Care-Pakete“ mit queeren Informationsmaterialien, Beratungs- und Kontaktangeboten und Give-Aways an die Gleichstellungsbeauftragten der nordhessischen Landkreise sowie ländlicher gelegene Institutionen verschickt, um auch den Umkreis am CSD teilhaben zu lassen und den Draht dorthin zu stärken.

Im Sommerhalbjahr beschäftigte sich die Netzwerkstelle neben dem CSD unter anderem mit der Kooperation mit dem Landkreis Kassel und dem hessischen Jugendring, um die Fortbildung Queer(Einstieg) coronaregelkonform stattfinden zu lassen. Die mehrtägige Fortbildung wurde wieder sehr gut angenommen. Ebenfalls wurde ein vorläufiges Angebot für Sensibilisierungsschulungen erarbeitet, dessen Inhalt im Spätherbst bei einer Schulung von JVA Personal zur Anwendung kommen sollte. Leider wurde die geplante JVA-Fortbildung im Herbst coronabedingt abgesagt. Das Angebot wurde daraufhin auch für digitale Angebote angepasst und ist so auch für das Jahr 2021 sehr dienlich. Perspektivisch sollen Angebot auch an Ämter, Ärzt*innen- und Apotheker*innenbünde verschickt werden.

NETZWERK LSBT*IQ NORDHESSEN

Des Weiteren wurde eine Produktion des Studio Lev e.V. im Sommer durch die Netzwerkstelle begleitet, da auch in diesem Stück queere Repräsentation eine Rolle spielt. Auch beteiligte sich die Netzwerkstelle mit einer Person am Bundesvernetzungstreffen von queeren Netzwerkstrukturen Anfang September. Im Oktober konnte in Präsenz ein Kooperationsworkshop mit der qrew Kassel durchgeführt werden, in dem es unter dem Titel „Radical Softness“ um achtsame und nachhaltige aktivistische Arbeit ging.

Die letzte größere Veranstaltung bildete im November eine digitale Lesung, die gemeinsam mit dem Adinet Nordhessen organisiert wurde. Felicia Ewert las aus ihrem Buch „Trans. Frau. Sein.“, die Zuschauer*innen konnten niedrigschwellig über den Youtube-Kanal der Bildungsstätte Anne Frank der Lesung lauschen. Am Veranstaltungsabend taten dies 150 Personen, bis heute wurde das Video über 2.000 mal geklickt.

Im November und Dezember gab es digitale Stammtische, die dem persönlichen Austausch innerhalb der nordhessischen Community dienlich waren. So gab es einen Raum, sich zu unterhalten, zu spielen und so der Einsamkeit etwas entgegen zu setzen. An Weihnachten gab es ein Treffen für all jene, die nicht bei ihrer (biologischen) Familie feiern können oder wollen und für die es durch die Pandemie wenige Alternativen gab.

Durch die Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen hat sich eine intensivere und kontinuierlichere Kommunikation im Netzwerk durchgesetzt, die bis heute anhält.

Gefördert durch:

VIELFALT SCHÄTZEN
Antidiskriminierungsstelle
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

HESSEN

CSD Kassel 2020 "Colour the Streets - Vielfalt sichtbar machen“

CSDEZENTRAL
29/08/2020
#COLOURTHESTREETS
#VIELFALTSICHTBARMACHEN

Fast schon prophetisch wirkte die Entscheidung für das Motto des Christoper-Street-Days, im Jahr 2020, welche das Planungsteam im Januar getroffen hat: „Colour the streets – Vielfalt sichtbar machen.“ Passte es doch so gut zur aktuellen Situation, in der die Sichtbarkeit von Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und Queere Personen stark eingeschränkt ist: Eine Großdemo zum CSD Kassel, wie 2019, konnte es aufgrund der notwendigen Einschränkungen des öffentlichen Lebens leider nicht geben. Das Straßenfest war abgesagt, nicht jedoch unser gemeinsamer Einsatz für mehr Akzeptanz und Vielfalt. Besonders in Krisenzeiten sollten wir einander unterstützen! Für den 29. August wurde daher dennoch ein CSD Aktionstag in Kassel geplant.

Der CSD Kassel 2020 hat digital und dezentral stattgefunden. Am 29. August wurde queeres Leben sichtbar und deutlich gemacht, wofür die Communities stehen. Auf kreative und ungewöhnliche Weise, in ganz Kassel und Nordhessen, haben die Communities mit ihren Unterstützer*innen diesen Tag gestaltet. Künstlerische, politische oder unterhaltsame Aktionen konnten unter der Wahrung von Abstands-und Hygieneregeln eigenverantwortlich durchführt werden.

Die COVID-19 Pandemie war und ist eine besondere Herausforderung. Sie trifft uns alle, aber eben nicht alle gleich. Besonders Queers, die zu Risikogruppen gehören, waren von Einsamkeit bedroht und auf mehr Unterstützung angewiesen. Kinder und Jugendliche mussten hingegen mehr Zeit zuhause verbringen, mit Eltern, Bezugspersonen und Geschwistern, die oftmals von der geschlechtlichen oder sexuellen Identität nichts wissen oder diese sogar ablehnen. Soziale Ungleichheit, Existenzängste und die Unsichtbarkeit von LSBT*IQA+ Personen wurden durch die Krise verstärkt. Diese Aspekte betreffen insbesondere auch ältere und/oder immobile Queers. Freund*innen und Wahlfamilien konnten nur sehr eingeschränkt besucht werden, Treffen und Veranstaltungen fielen aus, Partys konnten nicht mehr stattfinden. Es fehlte an Begegnung, gemeinsamer Sichtbarkeit und an körperliche Nähe.

Diese Grundsituation verschärft sich zudem durch neue LSBT*IQA+-feindliche Gesetze in europäischen Ländern, so wie eine Zunahme an Hassverbrechen gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Ebenso wie heterosexuelle Personen of Colour sind auch LSBT*IQA+ Personen of Colour von bestehendem und zunehmendem Rassismus sowie Polizeigewalt betroffen. Kurzum, es gab viele Gründe, um gemeinsame für eine buntere Welt auf die Straße zu gehen.

T*räumchen auf dem CSD Dezentral! „pridesteine“

CSD unter Corona-Bedingungen – wie geht das denn?

Am Samstag, den 29.8.2020, machen wir uns morgens auf den Weg, um unseren Stand auf der Königsstraße aufzubauen, wir haben einen guten Platz bekommen, mitten in der Fußgängerzone. Der Wind macht das Aufbauen und Auslegen unserer Flyer und des Infomaterials zu einer kleinen Herausforderung, aber dank unserer vielen Steine bekommen wir alles in den Griff. Und noch bevor wir ganz fertig sind mit unseren Vorbereitungen, geht es bereits los:

Viele junge und ältere Menschen bleiben stehen, sprechen uns an und bemalen Steine mit kunterbunten „Pride“-Farben. Unser Angebot, an unserem Stand Steine bemalen zu können, wird ein voller Erfolg, groß und klein malen mit sichtlichem Vergnügen. Am Ende reichen unsere mitgebrachten Steine kaum aus. Mit vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen kommen wir ins Gespräch über unser Angebot, Unterstützung und Beratung zu bieten für junge Menschen, die Fragen zu ihrer geschlechtlichen Identität haben. Viele kleine Grüppchen Jugendlicher wandern von Aktion zu Aktion, und machen dabei gerne auch bei uns halt. Auch Eltern, die ihre Kinder zu uns „schieben“ und sie ermuntern, mit uns zu sprechen, treffen wir an diesem Tag.

Unser Eindruck ist: Diese Form des CSD ermöglicht Information und Gespräche vor allen Dingen mit den Menschen, die bei der üblichen „CSD-Parade“ vielleicht nur von außen zugesehen haben.

Unsere Antwort auf den Corona-CSD ist daher: Es geht – und sogar richtig gut!

Veranstaltungsreihe: „Hinter den Buchstaben“ des LSBT*IQ Netzwerks Nordhessen

Über die Reihe:

LSBT*IQ. Das Akronym, die Buchstabensuppe oder der Buchstabensalat, das Alphabet, der Zungenbrecher. Oft ist der Begriff selbst so komplex, dass sich kaum damit auseinandergesetzt wird, wer hinter diesen Buchstaben eigentlich steht: Reale Personen, Biografien, Diskriminierungserfahrungen und Kämpfe um Gleichstellung und Anerkennung.

Deshalb widmete sich das LSBT*IQ Netzwerk Nordhessen in Kooperation mit den LSBT*IQ Netzwerken Rhein-Main und Südhessen im Sommer und Herbst 2020 dem Hintergrund dieser Buchstabenfolge mit einer digitalen Vortragsreihe. Die Themen der Vorträge bewegten sich zwischen Geschichtsbeleuchtung und aktuellen Kämpfen, zwischen Unsichtbarkeiten und Auf- und Erklärung.

L

Hinter den Buchstaben: L mit Constance Ohms, 23.07.2020

Konfliktdynamiken in cis-, trans*lesbischen, bisexuellen, nicht-binären oder queeren Beziehungssystemen

Nach wie vor werden gewalttätige Konfliktdynamiken in LSBT*IQ Beziehungssystemen (von der 2er Beziehung bis hin zu Mehrfachbeziehungen) verschwiegen oder tabuisiert. Dabei spielt die Vermeidung einer Verstärkung negativer Bilder über queere Menschen eine ebenso große Rolle wie verinnerlichte Homo- oder Trans*negativität, die oftmals eine Selbstabwertung beinhaltet, es „nicht anders verdient“ zu haben. Es wird davon ausgegangen, dass jede 3. bis 4. cis-lesbische oder cis-schwule Beziehung gewaltförmige Beziehungsmuster hat, bisexuelle Frauen sind in besonderem Maß von Gewalt durch ihren männlichen Partner betroffen, ebenso gibt es ein sehr hohes, aber wenig erforschtes Vorkommen von Gewalt gegen trans* Frauen. Meist wird dabei die 2er Beziehung beleuchtet, es gibt keine Forschung zu Gewalt in queeren oder nicht-binären Beziehungssystemen. Der Vortrag hat auf das tabuisierte Thema aufmerksam gemacht und zudem aus der Beratungsarbeit der Beratungsstelle „gewaltfreileben“ berichtet.

Constance Ohms ist promovierte Soziologin und befasst sich sozialwissenschaftlich mit Marginalisierungsprozessen und den sich daraus ergebenden spezifischen Verletzbarkeiten, aber auch den Potentialen psychischer Widerstandsfähigkeit. Zudem leitet sie die Fachberatungsstelle gewaltfreileben, die sich an Frauen*, Lesben, Trans* und queere Menschen richtet, die Unterstützung in der Bewältigung psychischer Herausforderungen benötigen. Sie hat eine mehrjährige Fortbildung als Therapeut*in (DGSF) und Systemische Berater*in abgeschlossen und ergänzt die Tätigkeit in der Beratungsstelle durch ihre freiberufliche therapeutische Arbeit. Dieser Vortrag war eine Kooperation mit dem LSBT*IQ Netzwerk Rhein-Main.

S

Hinter den Buchstaben: S mit Muriel Aichberger, 03.08.2020

Verlacht, verfolgt, verurteilt – Paragraph 175 im Wandel der Zeit

Die Geschichte der Emanzipation von Schwulen und Lesben lässt sich auf vielfältige Weise erzählen. In diesem Vortrag wendeten wir uns dem §175 zu, der vor allem homosexuelle Männer fast 150 Jahre lang kriminalisierte und den rechtlichen Rahmen für Diskriminierung, Verfolgung und Verurteilung lieferte. Allerdings bildete das Gesetz nicht nur die Grundlage für das Leid tausender Menschen, sondern war gleichzeitig der Motor für eine der ersten politisch-sozialen Emanzipationsbewegungen der Menschheitsgeschichte. Wie diese Geschichte erzählt werden kann, welche Protagonist*innen eine Rolle spielten und wie sich der § 175 über die Zeit veränderte und bis heute unsere Geschichte und den Umgang mit Homosexualität in Deutschland prägt, darauf warfen wir einen bewussten, kritischen und neugierigen Blick.

Muriel Aichberger ist Sozial-, Kunst- und Medienwissenschaftler mit Schwerpunkt Equality, Diversity und Inklusion. Er möchte sein Wissen zur Verfügung stellen, um gemeinsam einen optimalen Pfad in die Zukunft zu gestalten. Bei seiner Arbeit legt Muriel Wert auf Information und Umsicht, ohne den Anspruch, den einen „richtigen Weg“ zu kennen. Er legt Optionen auf den Tisch und so wird es möglich, bewusst Ziele zu formulieren und vollumfänglich informierte Entscheidungen über Maßnahmen und Entwicklungsschritte zu treffen. Ziel ist dabei immer die Optimierung von Lern-, Arbeits- und Lebenssituationen, die Sensibilisierung aller im Umgang miteinander und somit mehr Lebensfreude, Kreativität und Produktivität.

B

Hinter den Buchstaben: B mit Susanne Umscheid, 17.08.2020

Ein bisschen bi sieht man nie – zwischen Unsichtbarkeit und Übersexualisierung

Obwohl Bisexualität oft im Rahmen von Binsenweisheiten Sichtbarkeit erfährt, sieht die tatsächliche Lebensrealität vieler bisexueller Personen anders aus. Zwischen Vorurteilen gefangen sind Bisexuelle, sowie weitere nicht-mono-sexuelle Personen, mit Anfeindungen und Unsichtbarmachung konfrontiert. Diskriminierungen erfahren sie nicht nur durch heterosexuelle, sondern oft auch homosexuelle Personenkreise. Der Vortrag widmete sich der Beschreibung und Verbalisierung dieser Diskriminierungsformen und -mechanismen und beleuchtete das Spannungsfeld in dem sich nicht-monosexuelle Personen täglich bewegen (müssen).

Susanne Umscheid ist ehrenamtlich bei SCHLAU Kassel als Koordinatorin und Teamerin aktiv, studierte Produktdesignerin mit dem Schwerpunkt Gender & Design und arbeitet hauptamtlich als Koordinatorin beim LSBT*IQ-Netzwerk Nordhessen.

T

Hinter den Buchstaben: T mit Luis*a Kriener, 03.09.2020

Trans* mit mir

Warum muss ich mich in letzter Zeit immer häufiger als cis Mensch benennen lassen? Und was bedeutet das eigentlich? Der Vortrag gab einen Einstieg in das Thema trans* und welche Rolle cis Menschen (Menschen, die sich mit dem bei ihrer Geburt zugeordneten Geschlecht wohlfühlen) dabei spielen. Es wurde ein Überblick darüber gegeben, welche Diskriminierungen trans* Menschen im Alltag erfahren und wie cis Menschen diese abbauen und Unterstützung anbieten können.

Dieser Vortrag richtete sich in erster Linie an cis Menschen.

Luis*a Kriener begann 2013 bei SCHLAU aktiv zu sein und sich für trans* und queere Themen einzusetzen, damals noch in NRW. Mittlerweile in Kassel gelandet, ist Luis*a bei SCHLAU Kassel aktiv und nun auch Teil des LSBT*IQ Netzwerks Nordhessen.

I

Hinter den Buchstaben: I mit Charlotte Wunn, 23.09.2020

Intergeschlechtlichkeit –mehr als der Personenstand „divers“

Im Vortrag wurden, nach einer kurzen Einführung ins Thema, verschiedene Aspekte betrachtet, die das Leben von intergeschlechtlich geborenen Menschen in Deutschland positiv wie negativ beeinflussen. Es wurde unter anderem auf das aktuelle Personenstandsrecht und die medizinische Versorgung Bezug genommen. Abschließend wurde erklärt, welche Dinge intergeschlechtliche Menschen gerne ändern würden.

Charlotte Wunn engagiert sich seit ungefähr zwei Jahren für die Rechte von intergeschlechtlichen Menschen, u.a. bei Intersexuelle Menschen e.V.. Charlotte ist in einer dörflichen Umgebung aufgewachsen, wohnt und arbeitet aber mittlerweile in Berlin. Sie bevorzugt die weiblichen Personalpronomen.

Q

Hinter den Buchstaben: Q mit Balthazar Bender, 08.10.2020

Queere Wörter – Schirmbegriffe, Microlabels und die Frage nach dem ‚Buchstabensalat‘

LSBATTIQP*+ – bitte was?! Wer nicht Teil der queeren Community ist, wird schnell überfordert von diesen vielen verschiedenen Buchstaben und ihren Bedeutungen. Aber auch innerhalb von queeren Kreisen gibt es Debatten darüber, welche Labels wir brauchen und nutzen sollten. In diesem Vortrag wurde ein Überblick über den ‚Buchstabensalat‘ gegeben und im gemeinsamen Gespräch über die Vor- und Nachteile von kleinteiligen Labels und Überbegriffen geredet.

Balthazar Bender ist queere*r Aktivist*in und studiert in Freiburg im Master Gender Studies. Es hält Vorträge und Workshops zu Themen wie A_sexualität, trans und nicht-binäre Identität, queere Repräsentation in den Medien und Diskriminierung. Seit 2013 arbeitet es im Team des Queer Lexikon, einer online-Anlaufstelle für queere Jugendliche.

NORDHESSEN

Autonomes SchwuLesBiTransQueer+ Referat (Uni Kassel)
Digitaler Schnack Discordserver https://discord.gg/mTzRnAE

Amani Fachstelle Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen & Frauen
Onlineberatung info@amani-kassel.de
Telefonberatung 0561 708 85 93 (Di, 15-17 Uhr; Do, 9-12 Uhr)
Messengerberatung Signal & Telegram: 0176 233 461 40

T*räumchen – für trans*, inter, genderqueere Jugendliche
Kontakt kontakt@traeumchen-kassel.de
Telefonberatung Di, 17-19 Uhr unter 0157 324 091 60
Do, 13-15 Uhr unter 0157 324 091 42

Unterstützung für queere Geflüchtete
Kontakt info@aidshilfe.kassel.de
Telefonberatung 0561 979 759 10

NETZWERK LSBT*IQ NORDHESSEN

NETZWERKE LSBT*IQ HESSEN

MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) Ausgewählte Veranstaltungen

„Inklusiv gedacht: Sexuelle Gesundheit von trans Personen“ mit dem Referenten Max Nicolai Appenroth

am 10.12.2020 um 18:00 Uhr, über die Plattform Zoom

Mit der Veranstaltung wurde ein Raum für trans* Männer, gendernonconforming und nicht-binären Menschen geboten, die sich der schwulen Community zugehörig fühlen.

Es gab zwei Schwerpunkte, einerseits über sexuelle Gesundheit zu informieren und andererseits die eigenen Erfahrungen in der schwulen Szene zu verarbeiten und miteinander zu teilen.

Der Referent, Max Appenroth konnte aufgrund seiner eigenen Lebenswelt beide Aspekte bestens miteinander verknüpfen. Appenroth ist Doktorand am Institut für Public Health der Charité Universitätsmedizin Berlin und einer der Herausgeber*innen des Sammelbandes „Trans & Care – Trans Personen zwischen Selbstsorge, Fürsorge und Versorgung“. Seit Oktober 2019 koordiniert er die Arbeitsgruppe zu Trans Men & HIV bei der internationalen Organisation GATE.

Appenroth hat in seinem Vortrag deutlich gemacht, worauf trans* Personen beim Safer Sex achten sollten, wie beispielsweise eine PrEP genutzt werden kann und wie sexuelle Gesundheit abseits der körperlichen Norm lustvoll gelebt werden kann. Deutlich gemacht wurde dabei der erschwerte Zugang zu passenden Testangeboten und die Unwissenheit und Unsicherheiten auf Seiten des medizinischen Personals. Appenroth hat lebensnahe Tipps gegeben, wie mensch trotz diesem „Gegenwind“ die eigenen Bedürfnisse artikulieren und verteidigen kann. Auch ein Appell an Allies und an die Gesellschaft wurde formuliert.

Im zweiten Teil ging es dann um die Erfahrungen in der schwulen Szene. Trans*Männer werden auch hier sichtbar und das ist gut so. Viele kulturelle Einrichtungen bemühen sich um safer places, dennoch ist weiterhin viel zu tun. Angriffe und Diskriminierungen auf Dating-Plattformen sind nach wie vor Alltag für schwule trans* Personen, hier bedarf es deutliche Care-Arbeit von Seiten der schwulen Community, um toxisches Verhalten innerhalb der eigenen Gruppe zu bekämpfen.

In der anschließenden Frage- und Diskussionsrunde wurden weitere Gesundheits-Themen, wie beispielsweise Familienplanung oder die eigene Altersvorsorge/Pflege besprochen. Die Teilnehmenden waren sehr interessiert und dankbar für diesen Raum, der Vielfalt nicht nur zugelassen, sondern auch gefeiert hat.

„Lockdown? Sexualität schwuler Männer in Zeiten der Pandemie“ mit dem Referenten Marco Kammholz

Digitaler Vortrag am 15.12.2020 um 18:00 Uhr, über die Plattform Zoom

Mit der Veranstaltung wurde ein Raum geöffnet für den Erfahrungsaustausch von Männern*, die Sex mit Männern haben. Im Vortrag wurde die Frage diskutiert, welche Auswirkungen Corona auf die Sexualität schwuler* Männer hat.

Dabei ringen schwule Männer auch – wie derzeit alle Menschen – um das in präventivem Sinne „richtige“ Sozialverhalten und – insbesondere im Fall von Schwulen – um das „richtige“ Sexualverhalten. Kammholz hat die Frage aufgeworfen, ob ein Einklang zwischen Coronaschutzmaßnahmen und der Befriedigung sexueller Bedürfnisse überhaupt möglich ist? Wie gehen schwule Männer mit den derzeitigen Einschränkungen und Anforderungen um? Wie hat sich ihr Sexualverhalten – oder gar ihre Sexualität an sich – verändert? Und wie wird Sexualität in Zeiten der Pandemie medial und seitens der Angebote sexueller Gesundheit aufgerufen?

Der Vortrag ging der Frage nach den (möglichen) Auswirkungen der Pandemie auf die Sexualität schwuler Männer nach. Hierfür wurde neben dem Einblick in die sexualwissenschaftliche Studienlage die Perspektive der Gesundheitsfürsorge und der sexuellen Bildung miteinbezogen.

Der Referent, Marco Kammholz ist staatlich anerkannter Jugend- und Heimerzieher und als freiberuflicher Sexualpädagoge (gsp) tätig. Er gestaltet sexuelle Bildungsangebote, schreibt und forscht u.a. zu den Themen sexuelle Erwachsenenbildung, Homosexualität und LSBTI-Geflüchtete. Darüber hinaus betreibt er politischen Aktivismus.

In der anschließenden Frage- und Diskussionsrunde wurden persönliche Erfahrungen der Teilnehmenden untereinander ausgetauscht. Dabei ging es einerseits um Ängste, um Hindernisse bei der Ausübung sexueller Kultur, andererseits aber auch um Strategien, wie mit der aktuellen Situation umzugehen ist. Sexualität in Beziehungen findet selbstverständlich weiterhin statt, allerdings nimmt die Zahl der „losen“ Kontakte und One-Night-Stands deutlich ab. Ebenso sind Orte des freien Sex geschlossen und Sexarbeit stark eingeschränkt oder gar ganz verboten. Für schwule Singles oder Männer in offenen Beziehungsmodellen ist dies besonders herausfordernd. Die Studien haben dargelegt, dass die Nutzung von Pornos, Telefon- oder Camsex zugenommen haben, jedoch nicht in einem hohen Maße. Eine „Kompensation“ scheint also nicht stattzufinden, sondern vielmehr der Verzicht.

In der Debatte ist deutlich geworden, dass Sexualität individuell erlebt wird, und dass auch eine Risikoeinschätzung individuell erfolgen kann und sollte. Parallelen und Unterschiede zu HIV wurden eingebracht und miteinander diskutiert. Deutlich geworden ist, dass sexuelles Erleben und Lustbefriedigung menschliche Grundbedürfnisse sind und daher auch systemrelevant.

Queerfilm Kassel – Kunst kann die Welt verändern!

Das Corona-Jahr 2020 war besonders unerbittlich für die Kulturszene. Auch unser langjähriges Projekt Queerfilm Kassel hat darunter gelitten. Jeden dritten Mittwoch im Monat ein queerfeministischer Film im BALI, das war für uns alle ein fester Termin. Aufgrund der notwendigen pandemischen Einschränkungen konnte im Jahr 2020 nur fünf von zwölf Terminen stattfinden:

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unserer ehrenamtlichen Redaktion, die trotz einer langen Durststrecke an unserem Projekt festhält.

Dies ist ein Plädoyer, warum das Projekt Queerfilm Kassel für uns so wichtig ist:

Angesichts eines drohenden gesellschaftlichen Rollbacks müssen wir uns fragen, wie wir einerseits bestehende Errungenschaften queerer Antidiskriminierungsarbeit verteidigen und andererseits dringend notwendige Verbesserungen für LSBT*IQ+ erreichen können. Die Gesellschaft aufrütteln und Menschen für queere Themen sensibilisieren – das streben auch wir an!

Dass queere Lebenswelten ihren Platz in der Gesellschaft erkämpft haben, dafür sind seit jeher auch Kunst und Kultur maßgeblich mitverantwortlich. Kultur bietet Menschen die Möglichkeit, sich für kurze Zeit in verschiedensten Lebenswelten zu bewegen, sie kann Denkanstöße liefern und unglaubliche Gefühle auslösen.

Queerfilm Kassel möchte diese Energie ausschöpfen. Jeden dritten Mittwoch im Monat zeigt die Gruppe einen Film, der queere Inhalte thematisiert. Ob Spielfilm, Dokumentation oder Kurzfilme, alle cineastischen Erzählformen finden hier ihren Platz. Zurückgegriffen wird auf vielfältigste Stoffe, aus verschiedensten Ländern, in unterschiedlichsten Sprachen, ob kleine oder große Produktionen. Wichtig ist es der Gruppe, dass möglichst verschiedene, queere Lebenswelten im Laufe eines Programms angesprochen werden.

Queerfilm Kassel ist eine Initiative der AIDS-Hilfe Kassel mit freundlicher Unterstützung der Bali, Filmladen und Gloria-Kinos und in Kooperation mit dem Queer* Referat des AStA der Universität Kassel und den Freund*innen von Queer & Young Kassel.

Hinter Queerfilm stecken junge Filmliebhaber*innen, die selbst Teil der Community sind oder in den genannten Gruppen mitarbeiten und sich stets über neue Mitstreiter*innen freuen.

Weitere Informationen findet ihr auf aidshilfe-kassel.de oder auf facebook.com/qfkassel

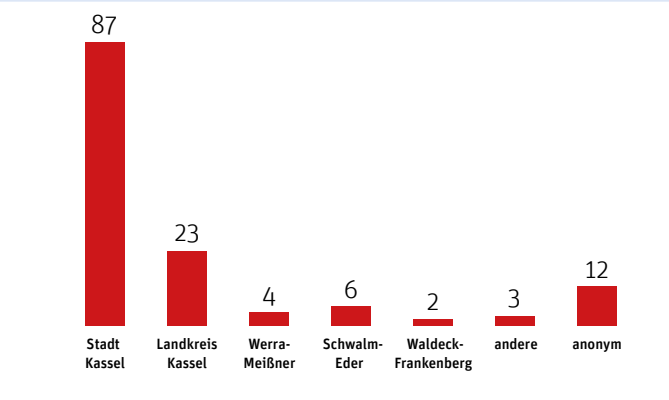
Wir sind gespannt auf eure Fragen, eure Kritik oder auch auf Filmtipps. Ihr könnt euer Anliegen gerne per Nachricht an info@queerfilm-kassel.de senden.

Unsere Beratungs- und Betreuungsarbeit in Zahlen

Die speziellen **Beratungs- und Betreuungsangebote für Menschen mit HIV und Aids** wurden in 2020 von 54 Personen mit HIV und Aids und vielen Angehörigen genutzt. Zudem gehen wir davon aus, dass durch die niedrigschwelligen Angebote Kontakt weiteren Personen mit HIV und Aids bestand. Eine exakte Erfassung ist wegen der Natur des Angebotes nicht möglich.

Insgesamt gab es 2020 zu 84 Personen Kontakt, bei denen eine HIV-Infektion vorlag, zusätzlich gab es 54 dokumentierte Kontakte zu Angehörigen. Von den HIV-positiven Nutzer*innen waren 12 weiblich sowie 42 männlich. Aus Gründen der Datensparsamkeit und um dem Wunsch nach Anonymität gerecht zu werden, wird in vielen Fällen den Wohnort nicht erfasst.

Im Bereich der **allgemeinen Beratung zu HIV und Aids** sowie anderen STIs haben 144 persönliche Beratungen stattgefunden. Dabei wurden 137 Mal ein **HIV-Antikörper-Test** sowie 37 **Schnelltests auf Syphilis** durchgeführt. Die Verteilung nach Städten und Landkreisen sieht dabei folgendermaßen aus:



Darüber hinaus gab es 354 **telefonische und E-Mail-Beratungen**. Hiervon betrafen 326 Fälle allgemeine Fragen rund um HIV und Aids, während die anderen Personen besonderen Risiken unterlagen. Eine genaue Zuordnung nach ihrer Herkunft kann wegen der gewählten Medien nicht vorgenommen werden.

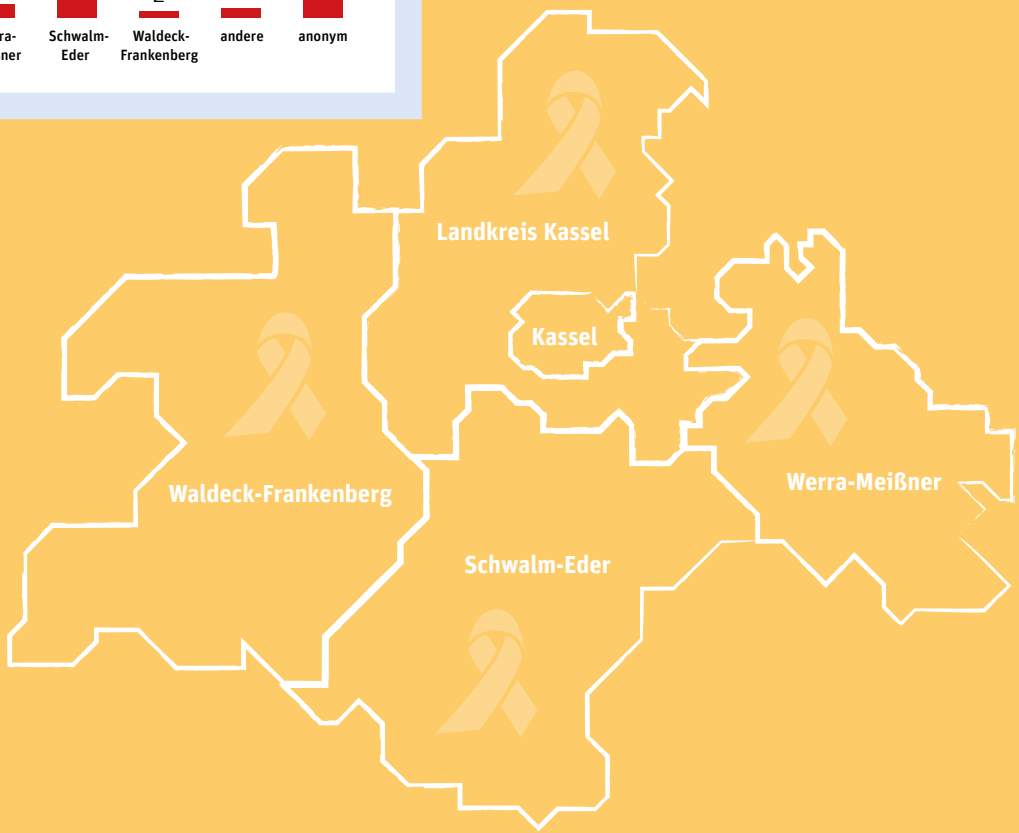
Es fanden 33 **Beratungen zu Hepatitis** statt, die meisten im Rahmen der Beratungsarbeit mit Drogengebraucher*innen.

Im Rahmen des **Arbeitsschwerpunktes Prostitution** gab es bei den genannten Beratungsprozessen durch die AIDS-Hilfe Kassel 97 Kontakte zu Männern, die sich als Freier zu erkennen gaben.

Es gab 263 dokumentierte Kontakte mit Personen zu trans/inter-Thematiken.

Es gab 30 Beratungskontakte PSB-Beratung finanziert.

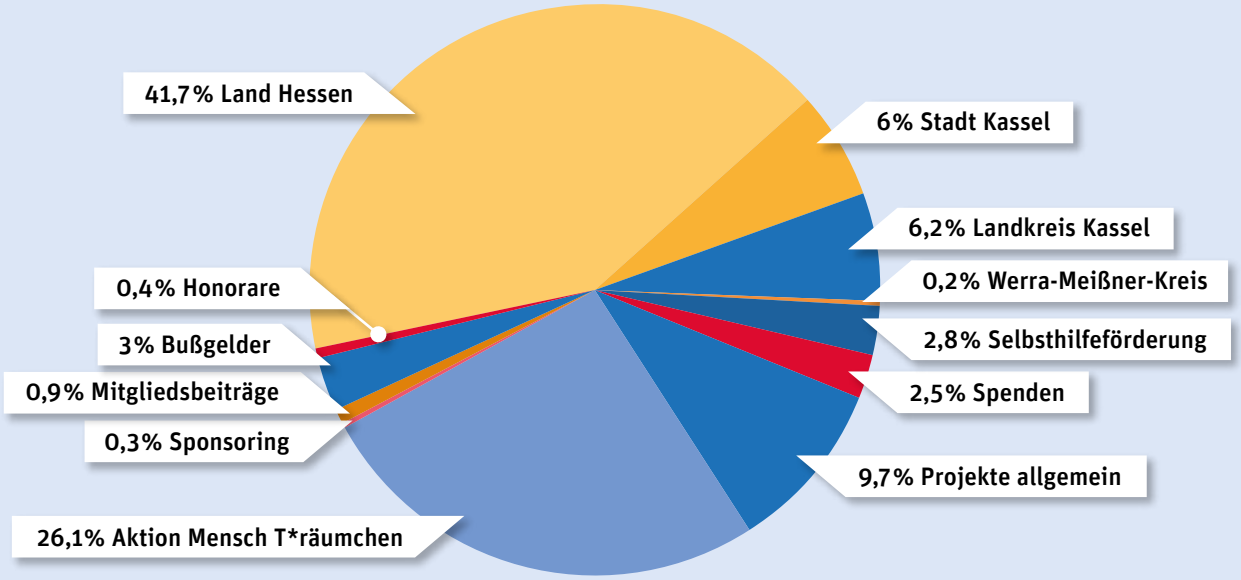
Es gab 88 Kontakte zu Geflüchteten.



Finanzierung

Die Arbeit der AIDS-Hilfe Kassel ist breit gefächert. Vielfältige kostenlose Beratungs- und Unterstützungsangebote gehören ebenso zu unserem Angebot wie partizipative Selbsthilfe oder auch Präventionsarbeit.

Der Großteil unserer Arbeit wird durch öffentliche Förderungen finanziert.



Haushalt 2020

Einnahmen		**Ausgaben**	
Öffentliche Zuwendungen	95.187,11 €	Personalkosten	348.450,55 €
Betreutes Wohnen	248.107,74 €	Sachmittel	116.471,42 € €
LSBT*IQ Netzwerkstelle	59.763,00 €	Projektrücklage	40.425,00 €
Projektrücklagen	15.000,00 €		
T*räumchen	74.856,15 €		
Eigenmittel	12.432,97 €		
Einnahmen gesamt	**505.346,97 €**	**Summe**	**505.346,97 €**

Der Landeswohlfahrtsverband finanziert das Betreute Wohnen als Sozialleistung. Die LSBT*IQ Netzwerkstelle wird als Kooperationsprojekt zwischen dem AKGG und der AIDS-Hilfe Kassel durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration gefördert. T*räumchen wird gefördert durch Aktion Mensch.

Mitarbeiter*innen

- In der AIDS-Hilfe Kassel e.V. arbeiten zum Jahresende 2020 acht hauptamtliche Mitarbeiter*innen auf 5,55 Vollzeitstellen. Im Projekt waren zudem drei Minijobber*innen beschäftigt.
- Zwei studentische Praktikant*innen der Sozialen Arbeit haben ihr Praktikum bei der AIDS-Hilfe absolviert.

Durch die Pandemie konnten ehrenamtliche Mitarbeitende nicht in der Form partizipieren wie vorher üblich. Trotzdem gab es auch im Jahr 2020 Ehrenamtliche, die auch weiterhin an dem Gelingen unserer Arbeit beteiligt waren. Neben der Führung durch den ehrenamtlichen Vorstand hatten wir Hilfe in der Verwaltung, im IT-Bereich oder auch bei der bundesweiten Telefonberatung.

Fortbildungen leisten einen entscheidenden Beitrag zur Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Im Jahr 2020 haben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende an insgesamt 13 Fortbildungen teilgenommen, welche z.T. mehrteilig und entsprechend umfangreich waren.

Regelmäßige externe Supervisionssitzungen werden sowohl für das hauptamtliche Team, das Team von T*räumchen wie auch für die ehrenamtliche Telefonberatung angeboten.

Wir sagen DANKE

Ein Dankeschön

an alle Förderer und Unterstützer*innen. An alle, die unseren Werten und Zielen verbunden sind. Die uns mit Förderungen, Zuweisungen, Spenden, Projektmitteln, Zeit und Engagement unterstützen.

Ohne Sie/Euch könnten wir unsere wichtige Arbeit nicht leisten.

Danke.
Von Herzen.

Fördermittelgeber*innen

Stadt Kassel

Landkreis Kassel

Land Hessen

Aktion Mensch

PWC

Hannchen Mehrzweck Stiftung

GKV

MSD Sharp & DOME GmbH

Deutsche Aidshilfe

Ehrenamt digitalisiert! (HMDE)

IWIIT

Gilead

MSD

Hessen ist geil!

Audi BKK

Die AIDS-Hilfe Kassel ist Mitglied bei folgenden Verbänden

Deutsche AIDS-Hilfe

Der Paritätische Wohlfahrtsverband

Freiwilligenzentrum Kassel

BISS e. V.

ADIBE Netzwerk Hessen

Datenschutzhinweis
Bitte beachten Sie: Seit dem 25.5.2018 gilt die EU-Datenschutzgrundverordnung. Wesentliche Änderungen hinsichtlich der Verarbeitung Ihrer Daten durch uns sind damit nicht verbunden. Detaillierte Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite unter: http://aidshilfe-kassel.de/datenschutz/

Impressum

Herausgeberin:
AIDS-Hilfe Kassel e. V.
Motzstraße 1
34117 Kassel
Tel. 0561 97975910
Fax 0561 97975920
info@aids-hilfe-kassel.de
www.aids-hilfe-kassel.de
www.facebook.com/AidshilfeKassel

Redaktion:
Ira Belzer
Nicola Odendahl

Bildnachweise:
AIDS-Hilfe Kassel
pixabay.com
Bahnhofsadel

Layout:
Bahnhofsadel
www.bahnhofsadel.de

Auflage: 250 Stück

AIDS Hilfe KASSEL

Motzstraße 1 | 34117 Kassel
Tel. 0561 97975910
Fax 0561 97975920
info@aids-hilfe-kassel.de
www.aids-hilfe-kassel.de

Bürozeiten

Mo–Mi und Fr 10.00–13.00 Uhr
Do 13.00–16.00 Uhr

Spendenkonto

Kasseler Sparkasse
IBAN DE27 5205 0353 0200 0069 56
BIC HELADEF1KAS